302. Sonnabend, den 24. Dezember 1864. 302.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint die nächste Nummer der Zeitung erst Dienstag Nachmittag.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute
Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9,
Ernst Malade, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19,
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße,
Koschmann Labischin & Comp., Schuhmacherstraße Nr. 1,
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11,
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. Nr. 16,
H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11,
H. Berne, Wallischei Nr. 93,
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73,
Joseph Wache, Alten Markt Nr. 73, und
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,
Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 4tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter. — Auch erhalten wir täglich die Preise der Produktenbörse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin und Stettin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unseren Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 24. Dezember 1864.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Im Polen-Prozeß

ist das Erkenntniß ergangen. Diejenigen, welche bis zur letzten Stunde auf die Freisprechung aller Angeklagten gehofft haben, sehen sich schwer getäuscht; denn es sind sogar Todes-Urtheile gefallen. Indessen betreffen diese nur die Abwesenden, gegen welche, sofern sie sich gestellen sollten, ein neues Verfahren beginnt, das ihnen gestattet, ihre Vertheidigung zu führen. Die anderen Verurtheilungen zeugen von einer milden Auffassung des Richters und sind wohl zum Theil aus der billigen Rücksicht auf die längere Dauer der Untersuchungshaft geflossen, sie basiren auf § 66 des Straf-Ges.-B., welcher lautet:

„Jede andere ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitende Handlung soll mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder, wenn festgestellt wird, daß mildernde Umstände vorhanden sind, mit Einschließung von einem bis zu fünf Jahren bestraft werden."

Die Mehrzahl ist freigesprochen. Gleichwohl wird das Weihnachtsfest in unserer Provinz manche Schmerzensthräne fließen sehen, und nicht bloß in polnischen Häusern wird das Schicksal der Verurtheilten tief beklagt werden. Aber wollen wir ehrlich sein, so müssen wir, so sehr wir auch den einzelnen vom Gesetze Getroffenen bemitleiden, doch in unserem, wie im Interesse der Polen selbst diesen Ausgang als einen erwünschten bezeichnen, da er, wie zu hoffen, sie vor neuen Täuschungen und uns vor neuer Beunruhigung bewahren wird. Wer will ermessen, welche bedenklichen Einwirkungen eine völlige Freisprechung auf die Phantasie der mehrentheils jugendlichen Männer hätte üben können, die vor dem Richter gestanden, haben und wie schnell sie ein Sporn zu neuen politischen Unternehmungen hätte werden können. Man durfte nur sagen, das Unternehmen sei gegen Rußland gerichtet, um sich die Straflosigkeit zu sichern, und viel Unheil hätte in der Provinz unter dieser Maske noch angerichtet werden können.

Die jetzt gefällte Entscheidung stellt fest, daß Versicherungen dieser Art nicht genügen, den Vorwurf einer Anklage abzuwälzen.

Wenn eingestandener Maaßen ein kriegerisches Unternehmen im Lande vorbereitet wird, so muß der Richter präsumiren, daß es gegen das eigene Land gerichtet sei, gleichviel in welcher Provinz unseres Staates dasselbe zur Konception käme. Den Gegenbeweis würden die Angeschuldigten beizubringen haben. Sobald also in unserer Provinz heimlich Mannschaften angeworben, Waffen angekauft und zu beiden Zwecken heimlich Gelder beigetrieben werden, so kann, wenn diese Thatsachen erwiesen sind, der Richter nicht der bloßen Versicherung Glauben schenken, daß alles dies seine Bestimmung lediglich im Auslande habe, umsoweniger, wenn eine feste Verwaltungsorganisation zu diesem Zwecke geschaffen ist, und insbesondere die früheren Vorgänge und die gesammten Traditionen der Polen ins Auge gefaßt werden. In solchem Falle konnte nur der klare und unwidersprechliche Beweis die Angeklagten schuldlos machen, daß sie gegen Preußen ohne jede feindselige Absicht seien. Dieser Beweis ist zwar versucht, aber nicht gelungen, indem er sich auf einige loyale Aeußerungen einzelner Angeklagter vor dem Richter beschränkte. Thatsachen konnten nur durch Thatsachen entkräftet werden. Wenn irgendwo, so hat der Richter in einem Falle, wie der vorliegende ist, die gesammte Denkweise, den politischen und nationalen Standpunkt des Angeklagten in den Kreis seiner Beurtheilung zu ziehen. Das Verfahren wird dadurch zu keinem tendenziösen, wenn manches Faktum aus der politischen oder nationalen Eigenthümlichkeit, dem notorischen Charakter des Individuums, erklärt wird. Hieraus ergiebt sich zunächst, ob man dasselbe der That fähig halten kann oder nicht. Wenn die Handlungen den notorischen Neigungen der Personen entsprechen, so begründen sie naturgemäß eine moralische Präsumption, welcher sich auch der Richter nicht verschließen darf, der ein politisches Vergehen zu beurtheilen hat. Die Polen mögen aus dieser Verurtheilung, die sie für unmöglich gehalten, die Lehre ziehen, wie wenig erfordert wird, das Verbrechen des Hochverraths zu konstatiren, insbesondere bei Personen, von denen man sich der That versehen kann. Schon aus der Wirksamkeit der Kriegsgerichte in Galizien hätten sie auf ihr Schicksal schließen können. Aber ihre Lage war eine verhältnißmäßig bessere, als die der Galizier, da sie vor einem bürgerlichen Richter standen, und ihre Strafen sind durchschnittlich geringer ausgefallen, obgleich erweislich die Provinz Posen als Sitz der aufständischen Organisation ungleich mehr für den Aufstand gethan hat, als Galizien.

Was die deutschen Mitbewohner der Provinz betrifft, so kann es ihnen auf die Höhe der Strafe nicht ankommen, ja wir dürfen die Ueberzeugung aussprechen, daß ihnen das geringste Maaß das willkommenste sei, und daß sie den einmüthigen Wunsch hegen, die erkannte Strafe durch königliche Gnade noch weiter gemildert zu sehen. Niemand will sich an dem Unglücke der Polen weiden; — aber eine Belehrung wird ihnen gegönnt, die Belehrung, daß das Gesetz nicht mit sich Spaß treiben läßt, und daß sie ihre Lage progressiv verschlimmern, wenn sie sich nicht endlich in die staatliche Ordnung fügen.

Der polnische Patriotismus ist eine in vieler Beziehung edle Erscheinung, aber er würde dem deutschen Nachbar weit mehr imponiren, wenn er nicht einseitig auf das bloß Aeußerliche der Nationalität gerichtet und mit einem grundfalschen Ehrbegriff verbunden wäre. Wollte der preußische Pole erkennen lernen, was er mit der preußischen Unterthanenschaft für das Verlorene eingetauscht hat, wollte er sich entschließen, die Zumuthungen professioneller Wühler, die häufig an ihn, als Phantastereien und Thorheiten erkannt, herantreten, offen zurückzuweisen, ohne den Vorwurf des Verraths zu scheuen, und jedem leichtsinnigen Unternehmen Widerstand leisten, daneben aber mit allem Ernst und aller Zähigkeit seine nationalen Eigenthümlichkeiten pflegen, so würde ihm kein Deutscher die volle Achtung versagen. Aber die Forderung, daß er alle gegen ihn begangenen Attentate vergesse, alle Blößen, die man sich drüben gegeben, übersehe, kann er nicht zugestehen.

Hoffen wir, daß nach dieser Verurtheilung die revolutionäre Aera Polens endlich abgeschlossen sei, daß die polnischen Patrioten erkennen, wie der von ihnen vielfach betretene Weg nur den Ruin des Landes beschleunigt, daß sie von nun an sich eine würdigere nationale Aufgabe stellen, und das Mittel finden werden, auch unter der Fremdherrschaft ihrer Nationalität die Existenzberechtigung und Achtung der Völker zu erhalten, ferner ihr Patriotismus durch das erhöht werde, was ihm immer fehlte, Entsagung, und wir werden mit und neben ihnen einer glücklicheren Zeit entgegen gehen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 23. December. Die Mittelstaaten machen von Neuem Kraftanstrengungen zur Bildung einer Trias. Diesmal sind es nicht die Minister in Konferenzen, sondern die Souveräne, die sich auf brieflichem Wege zu verständigen suchen. Was auch von dieser Seite geschehen mag, sagt die „Mgd. Ztg.", im Volke können die Triasgelüste so wenig Anklang finden wie die dualistische Gestaltung Deutschlands. Die Mittelstaaten haben, als es galt, sich thatkräftig zu zeigen, leere Proteste in die Welt geschickt. Sie waren verpflichtet, Dänemark den Krieg zu erklären, als Dänemark Deutsche Schiffe kaperte. Da sie vorzogen, den Feind ungezüchtigt zu lassen, so ist als Strafe dafür ihre politische Ohnmacht gefolgt. Die nachträgliche Aufraffung hat nicht sowohl nationale als rein dynastische Zwecke im Auge, und diese sind nicht darnach angethan, das Deutsche Volk für sich zu gewinnen. Die Mittelstaaten haben keine Verdienste um Schleswig-Holstein; im Gegentheil, ihrer Lässigkeit und ihrem Mangel an Muth ist es vornehmlich zuzuschreiben, daß Fragen, welche beim Bunde vor länger als einem Jahre angeregt wurden, heute noch unbeantwortet sind. Und weil die Mittelstaaten über Proteste hinaus nichts leisteten, so konnte es geschehen, daß die ganze schleswig-holsteinsche Sache ihnen nach und nach aus der Hand genommen wurde. Was nunmehr ihre Triasprojekte bedeuten sollen, bleibt wohl in den weitesten Kreisen völlig unverständlich.

— Der Abgeordnete Oberstlieutenant a. D. von Vincke-Olbendorff, welcher zu dem Einzuge am 7. d. M. hierher gekommen ist und seitdem in Berlin verweilt, soll sich nach der „B. B. Ztg." große Mühe geben, unter den hier weilenden Mitgliedern der Linken des Abgeordnetenhauses und in anderen Kreisen für die Armee-Reorganisation Freunde zu werben.

— Die „N. St. Ztg." meldete vor Kurzem, daß von Leba eine Deputation an den Minister des Innern gesandt sei, um dessen Verwendung für den Lebaer Hafen nachzusuchen. Wie jetzt das „Stolp. Wochenbl." mittheilt, soll der Minister sich dahin ausgesprochen haben, daß eine Vollendung des Stolpmünder Hafens zuerst vom Ministerium ins Auge gefaßt sei, und daß derselbe mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefördert werden solle, weil Stolp nächst Stettin die bedeutendste pommersche Handelsstadt sei. Nach Vollendung des Stolpmünder Hafens solle auch der Lebaer Hafen, dessen Wichtigkeit nicht zu verkennen sei, in Angriff genommen werden. Wie dringend nothwendig es aber ist, zwischen Stettin und Danzig Häfen zu haben, welche auch größeren Schiffen gestatten, dieselben als Nothhäfen zu benutzen, zeigt eine Uebersicht der von 1858 bis 1864 auf dieser Strecke gestrandeten und verloren gegangenen Schiffe; es waren deren in sieben Jahren nicht weniger als 83.

— Am Mittwoch ist in einer Disciplinaruntersuchungssache gegen den Stadtrichter Hiersemenzel das Urtheil gesprochen worden. Die Anklage hatte die Veröffentlichung einer Notiz in der von Herrn Hiersemenzel redigirten „Deutschen Gerichtszeitung" zum Gegenstande, welche die bekannte Schlafmützen-Geschichte (Remission von Akten aus Berlin an ein Provinzialgericht, in welchen beim Eintreffen am Bestimmungs-

---

Regierungsantritt des Königs von Westfalen.

Die Zeit der großen Cafés scheint vorüber. Das längst gestürzte Café Very war das vorletzte, Foy das letzte; zwei wahre Katastrophen in den Annalen der hohen Konsumtion. Man wird zuletzt gar nicht mehr wissen, wohin man seine Schritte lenken soll, wenn man einmal Lust hat, sein Diner mit 5000 Fr. zu bezahlen. Einige Russen, welche unlängst in den Frères Provençaux dinirten, haben sich genöthigt gesehen, das ganze Gebäude zu illuminiren, das Orchester Arbau zu kommandiren, den Saal in einen Wintergarten zu verwandeln und ein Schlußfeuerwerk im Garten abbrennen zu lassen, um auf die elende Summe von 8000 Fr. zu kommen. Lucian Bonaparte bezahlte einmal ein Diner, welches er ganz allein verzehrt hatte, mit 70,000 Fr.; es ist wahr, daß ihm die Rechnung von der Hand einer schönen dame de comptoir präsentirt wurde. Als Prinz Humbert, der Erbe des Königs Victor Emanuel, unlängst in Paris war, dejeunirte er mit seinem Schwager, dem Prinzen Napoleon, im Café Riche. Der italienische Gesandte, Ritter Nigra, verfaßte das Menü. Der über dieses Ereigniß in dem gastronomischen Journal La Salle à manger gebrachte Leitartikel stellte dasselbe mit den großen Dejeuners und Diners der Vorzeit auf gleiche Stufe. Ich weiß nicht, inwieweit das gewöhnlich gut unterrichtete Journal in dieser wichtigen Angelegenheit Recht hat. Ich konnte mich jedoch nicht enthalten, den Vergleich mit einem Diner anzustellen, welches vor Zeiten im Café Very vorfiel und bei dem der Vater desselben Prinzen Napoleon die Hauptperson spielte. Da dieses Diner, so historisch es ist, noch in keinem Geschichtsbuch Platz gefunden hat, so will ich es hier rekapituliren.

Als der Prinz Hieronymus Bonaparte, des Kaisers jüngster Bruder, seine unerwartete Berufung auf den Thron des sogenannten Königreichs Westfalen erfuhr, beschloß er, dieses frohe Ereigniß mit seinen Schlemmgesellen durch ein Diner im Café Very zu feiern. Man jubelte, betrank das neue Reich, den neuen Herrscher und sich selbst. Hieronymus ernannte beim Dessert seine Zechbrüder zu Großwürdenträgern seines Thrones, fertigte ihnen auf der noch gedeckten Tafel ihre Diplome aus und untersiegelte sie mit einem Petschaft. Von da zog die ganze Gesellschaft, den neuen deutschen Potentaten an der Spitze, nach — hier weiß ich in der That nicht mehr, mit welchem Kunstausdruck ich die nackte Wahrheit verschleiern soll. Der Pokal der Freude, bis auf den Grund geleert, birgt oft den Bodensatz der Zwietracht. Eine allgemeine Prügelei entstand. Die Fenster wurden zerbrochen, die Möbel zerschlagen, die Polizei wurde geholt. Der Polizei-Kommissar drohte mit Verhaftung, worauf der westfälische Monarch ihm den Arm zerschlug. Die Wache wurde geholt. Bis zur Ankunft der Soldaten klärte sich das Mißverständniß auf und die Gesellschaft suchte das Weite. Der Polizei-Kommissär mochte jedoch seinen zerschmetterten Arm nicht verschmerzen und machte seinen Bericht an den Polizeiminister. In der Frühe des folgenden Morgens erhielt König Hieronymus den unliebsamen Besuch des Herrn Fouché. Seiner neuen Würde eingedenk, fertigte er denselben hochfahrend ab, und bedeutete ihn, sich nicht in Angelegenheiten zu mischen, die ihn nichts angingen. Fouché, beleidigt, ging spornstreichs zum Kaiser, und dieser ließ seinen ungerathenen Bruder vor sich bescheiden.

Der Kaiser legte sich im Umgang mit seinen Familienmitgliedern keinen Zwang an; er duzte sie sämmtlich und sagte Allen seine Meinung in ungewähltem Dialekt. Gegen Hieronymus besonders war er von einer unerbittlichen, löblichen Strenge. Als dieser in das Kabinet des Kaisers trat, fand er Fouché an der Seite desselben; an den geschwollenen Stirnadern Napoleons war leicht zu erkennen, woher der Wind blies.

„Ungerathener Bube" fuhr dieser heraus, „so beträgt sich der Bruder des Kaisers! Das ganze Faubourg St. Germain wird morgen wissen, auf welche schimpfliche Weise du deine Erhebung auf den westfälischen Thron gefeiert hast. Ich diktire dir auf den Antrag meines Polizeiministers eine Einsperrung von drei Tagen; das wird dich in Zukunft lehren, die Agenten der Autorität zu achten.

Hieronymus glaubte, daß der König nicht mehr eine Behandlung annehmen dürfe, welche sich höchstens für einen Prinzen paßt; er warf sich in die Brust und erwiederte trotzig: „Meine Krone sichert meine Unabhängigkeit."

Diese Antwort versetzte den Kaiser in eine solche Wuth, daß er aufsprang und auf einen Stock losstürzte, welcher in einer Ecke stand. Hieronymus ergriff bei dieser unerwarteten Wendung der Dinge die Flucht, und der Kaiser setzte ihm mit gehobenem Stocke nach. Die kaiserliche Hetzjagd, deren erstaunte Zeugen die Kammerherren und Lakaien waren, ging durch die Säle der Tuilerien und um die Möbel herum. Der Kaiser blieb zuletzt mit dem Sporn in einem Teppich hängen, und Hieronymus gewann Zeit, zu entwischen. So trat der König von Westfalen sein Reich an. (K. H. Z.)

orte sich eine Schlafmütze vorfand) betraf. Der Angeklagte ist zu einem Verweise verurtheilt worden, obwohl seiner Angabe, daß er den Artikel nicht vor der Veröffentlichung gekannt, Glauben geschenkt wurde. Der Staatsanwalt soll auf die Strafversetzung angetragen haben.

— Die neueste Nummer des „Kladderadatsch“ ist in Stettin konfiscirt.

— Die „Ann. d. Landw.“ veröffentlichen einige der Resultate, welche sich bei der Grundsteuer-Regulirung für die allgemeine und landwirthschaftliche Statistik Preußens ergeben haben. Wir finden darin folgendes Nähere über die Feststellung des Flächeninhalts der preußischen Monarchie, welche, wie gerüchtsweise verlautet, ein anderes Resultat, als die früheren Messungen ergeben hat.

Der Flächeninhalt der acht Provinzen des preußischen Staats hat sich bei der Regulirung der Grundsteuer ermittelt auf $108,825,650_{83}$ Magdeb. Morgen oder 5046_{161} geographische Quadratmeilen. Nach den bisherigen statistischen Nachrichten betrug der Flächeninhalt $5082_{,57}$ geographische Quadratmeilen, mithin $36_{,41}$ Quadratmeilen mehr. Die auffallende Größe dieses Flächenausfalls von $0_{,72}$ Prozent ist jedoch eine nur scheinbare und beruht darauf, daß man früher auf die geographische Quadratmeile $21,490_{,3454}$ Magdeb. Morgen gerechnet hat, während man gegenwärtig nach den Bessel'schen Untersuchungen $21,566_{,028}$ Morgen annimmt. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes verringert sich der eigentliche Unterschied auf $18_{,64}$ Quadratmeilen oder $0_{,37}$ Prozent, welcher den unvollkommeneren Grundlagen der statistischen Angaben zur Last zu legen ist. Die gesammte Differenz von $36_{,41}$ Quadratmeilen vertheilt sich auf die einzelnen Provinzen, wie folgt: Bei der Provinz Preußen ist ein Mehr $0_{,8}$ Quadratmeilen ermittelt worden, bei den übrigen Provinzen dagegen ein Weniger, und zwar bei Posen von $10_{,77}$, bei Pommern von $1_{,89}$, bei Schlesien von $10_{,54}$, bei Brandenburg von $9_{,74}$, bei Sachsen von $2_{,44}$, bei Westfalen von $1_{,33}$, bei der Rheinprovinz von $0_{,5}$ geographischen Quadratmeilen.

Weiter entnehmen wir den Mittheilung der „Ann. d. Landw.“ nachfolgende Angaben:

Von der Gesammtfläche der 8 Provinzen von $108,825,650_{,83}$ Morgen fallen $1,074,644_{,32}$ auf Hofräume und unter 1 Morgen große Hausgärten, $4,593,466_{,70}$ Morgen auf Grundstücke, welche wegen ihrer Benutzung zu öffentlichen Zwecken steuerfrei bleiben und nicht eingeschätzt werden (als Wege, Eisenbahnen, Flüsse, Bäche ꝛc.), so daß $103,157,539_{,81}$ M. der Einschätzung unterworfen wurden. Von dieser Fläche fallen auf die einzelnen Kulturarten, und zwar Ackerland 53,5 Proz., Gärten 0,7 Proz., Wiesen 9,4 Proz., Weiden 9,9 Proz., Holzungen 26,0 Proz., Wasserstücke 1,7 Proz., Oedland 0,1 Proz., Unland 0,2 Proz. Die Reinerträge pro Morgen stellen sich für die einzelnen Kulturarten, wie folgt: Aecker 41 Sgr., Gärten 100 Sgr., Wiesen 45 Sgr., Weiden 14 Sgr., Holzungen 11 Sgr., Wasserstücke 5 Sgr., Oedeland 2 Sgr. Im Ganzen 33 Sgr.

Um die Grundsteuer-Hauptsummen nach Verhältniß des Reinertrages der steuerpflichtigen Liegenschaften zu ermitteln, muß aus der eingeschätzten Fläche derjenige Theil ausgesondert werden, der den steuerfreien Liegenschaften angehört, also die Staatsgrundstücke, die Grundstücke der geistlichen und Schulinstitute und in den beiden westlichen Provinzen die von der Grundsteuer befreit gebliebenen Domanialgrundstücke der vormals reichsunmittelbaren Fürsten. Diese machen zusammen einen Flächeninhalt von $11,461\,035_{,03}$ M. aus mit einem Reinertrage von durchschnittlich 21 Sgr. pro Morgen. Es bleiben also steuerpflichtig $91,696,504_{,78}$ M. mit einem Reinertrage von $104,446,993_{,46}$ Thlr. oder 34 Sgr. pro Morgen, woraus sich, da die Grundsteuer 10 Millionen betragen soll, der Steuersatz von $9_{,5742244214}$ Proz. des Reinertrags ergiebt. Von der steuerpflichtigen Fläche ist der Reinertrag pro Morgen berechnet: in der Provinz Preußen auf 21, Posen auf 22, Pommern auf 26, Schlesien auf 38, Brandenburg auf 27, Sachsen auf 63, Westfalen auf 42, Rheinprovinz auf 34 Sgr.

Breslau, 23. Dezember. [Einzug der Fünfziger.] Der Einzug des 1. Bat. des 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50 nebst dem Regimentsstabe hat heute früh um 8 Uhr stattgefunden. Da die Truppen unter der hiesigen Bevölkerung noch weit mehr Angehörige zählen, als die vorgestern zurückgekehrten Garden, so war auf dem Bahnhofe eine noch größere Menschenmenge versammelt, als am Mittwoch, und die Fünfziger erhielten bei ihrer Ankunft einen reichen Schmuck von Kränzen und Bouquets, womit sie Helm und Gewehr schmücken konnten. Beim Einfahren des Extrazuges in den Bahnhof gegen 7 ½ Uhr intonirte die auf dem Perron aufgestellte Kapelle des 1. Schles. Kürassier-Regiments einen Marsch und unsere heimischen Truppen, die sämmtlich durch Deputationen vertreten waren, begrüßten die Ankommenden mit einem schallenden Hurrah. Nach kurzer Rast, während welcher manche rührende Scene des Wiedersehens gefeiert wurde, formirte sich das Bataillon in Sektionen und rückte nach der Stadt ab, nachdem sich die anwesenden Generale, unter denen sich auch der erst gestern aus Berlin zurückgekehrte kommandirende General v. Mutius befand, sowie die Adjutantur und die durch Deputationen vertretenen Officierkorps der hiesigen Truppentheile an die Spitze gestellt hatten. Unter klingendem Spiel passirten die Heimkehrenden, in deren ersten Reihen ebenfalls ein erbeuteter Danebory flatterte, den Schweidnitzer Stadtgraben und die Schweidnitzer Straße bis zur Kornecke, wo der Vorbeimarsch vor der Suite erfolgte. Die Schweidnitzer Straße prangte in demselben Fahnenschmuck, wie vorgestern. Trotz der herrschenden Kälte und der frühen Morgenstunde erwartete überall eine zahlreiche Menge die Ankommenden. (Schl. Z.)

Gumbinnen. — Die „Tils. Ztg.“ bringt, freilich als ein unverbürgtes Gerücht, die Mittheilung, daß der Ober-Regierungsrath v. Bockum-Dolffs nach Berlin berufen worden, um wegen eines zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause zu schließenden Kompromisses zu unterhandeln. — Dieses Gerücht ist vollständig grundlos — Herr v. Bockum-Dolffs befindet sich hier in Gumbinnen; er war vor etwa zwei Wochen auf einige Tage lediglich in Familienangelegenheiten in Berlin. (P. L. Z.)

Insterburg, 23. Dez. Nach einer der „D. Z.“ zugegangenen Mittheilung ist die Zahl der zur Disposition gestellten Beamten durch zwei vermehrt worden und zwar durch die Landräthe v. Schirrmeister in Darkehmen, welcher viele Jahre hindurch unserem Kreise vorgestanden, und v. Schrötter in Goldapp. Die Beseitigung des Letzteren, der an der Spitze der Reaktion in seinem Kreise im Interesse seiner Partei eine große Wirksamkeit entfaltete, ist augenscheinlich eine Folge der wider ihn erhobenen vielfältigen Beschwerden und der Konflikte, in die er auch in diesem Bezirke mit den Kreiseingesessenen und mit verschiedenen Behörden gerathen ist. Die Gründe der Zurdispositionsstellung des Herrn v. Schirrmeister liegen nicht so klar auf der Hand. Derselbe genießt in seinem Kreise, wie vor Jahren in dem unsrigen, der unbedingtesten Achtung und Liebe. Herr v. Schirrmeister, ein naher Verwandter des früheren Staatsministers v. Schön, bekannte sich stets zu freisinnigen Grundsätzen und hat sich von den Bestrebungen der Reaktion fern gehalten. Als vorläufiger Amtsnachfolger des v. Schrötter in Goldapp wird von einigen Seiten der Assessor Siehr bezeichnet, der eine Zeit lang den Landrath v. Brauchitsch vertrat.

Mewe, 18. Dez. In der letzten Sitzung des polnischen landwirthschaftlichen Vereins zu Pehsken wurde ein Kreditverein endgiltig gebildet. Einige hundert Thaler wurden sofort Seitens kleinerer Besitzer zur Kasse eingezahlt und zu Neujahr weitere Summen in Aussicht gestellt. Darlehne werden nur an Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins gegen 3monatliche Wechsel und gegen Zinsen, welche den üblichen Diskont um 1 Prozent übersteigen, ausgegeben. (G.)

Nordhausen, 21. Dezbr. Heute wurde vor dem Kreisgericht 1. Abtheilung gegen den Prediger der freireligiösen Gemeinde, E. Baltzer, und gegen den Redakteur der „Nordhäuser Ztg.“, S. Müller, wegen Uebertretung des §. 101. des Strafgesetzbuches resp. wegen Theilnahme daran verhandelt, indem in dem Leitartikel „Kein X für ein U“ in Nr. 171 der „Nordh. Ztg.“ von diesem Jahre (deren Exemplare zum Theil mit Beschlag belegt wurden) „durch öffentliche Behauptung und Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen Anordnungen des preußischen Staats dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt“ sein sollen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen beide Angeklagte 50 Thlr. Geldbuße, event. 6monatliche Gefängnißstrafe. Beide Angeklagte wurden der bezeichneten Vergehen nicht schuldig befunden.

Thorn, 22. Dezember. Gestern Vormittag trafen aus Kulm mehrere Schlitten mit Kadetten ein, welche sich auf der Eisenbahn weiter begeben wollten. Einer von ihnen war auf der Fahrt nach hierher eingeschlafen, was seine Kameraden nicht weiter beachteten. Auf dem Bahnhofe Thorn angelangt, wollten die Letzteren den Schlafenden aufwecken, allein es zeigte sich, daß derselbe erstarrt war. Sofort brachte man ihn in das hiesige königl. Militär-Lazareth, wo er nach einer Stunde ins Leben zurückgerufen wurde. Heute befindet sich derselbe wohl.

Oestreich. **Wien**, 21. Dez. Die Annahme, daß die Regierungen von Wien und Berlin gegenwärtig über den Vorschlag verhandeln, die Prüfung der verschiedenen Erbansprüche in Betreff der Herzogthümer auf einer am hiesigen Orte oder an der Spree abzuhaltenden Oestreich-Preußischen Konferenz zum Austrage zu bringen, gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit für sich. Wie man hört, hat Graf Mensdorff die Gegenforderung gestellt, daß diese Konferenz die verschiedenen Rechtstitel nur prüfen solle und daß das Resultat dem Bundestage nicht bloß einfach zu notificiren, sondern zur Entscheidung vorzulegen sei. Indem unser Staatskanzler dies Amendement in einer Note vom 5. stellte, glaubte er sich zur Begründung desselben auf eine Erklärung stützen zu können, welche die beiden deutschen Großmächte in diesem Sinne auf der Londoner Konferenz in der Sitzung vom 28. Mai abgegeben. Demungeachtet hat er sich wohl kaum darüber einer Täuschung hingegeben, daß die Antwort des Herrn v. Bismarck ablehnend ausfallen werde. Dem ist denn nun auch wirklich so. Sie ist, wie erzählt wird, hier eingetroffen und lautet — wie das stereotype officiöse Trostwort bei solchen Anlässen es ausdrückt — ausweichend, obschon sie geeignet sein soll, weitere Auseinandersetzungen zu provociren. Nun, mit diesen „ausweichenden“ Antworten, an welche sich dann immer „weitere“ Auseinandersetzungen knüpfen, werden wir es in der schleswig-holsteinischen Frage wohl glücklich eben so „weit“ zuletzt bringen wie in der Handelsvertragsangelegenheit! Warum Baron v. Hock sich zum dritten male auf die Wanderschaft gemacht hat, um mit Herrn v. Hasselbach zu konferiren, das ist ein Räthsel. Am Art. 31 ist nichts mehr zu ändern — was den Abschluß von Handelsverträgen anbelangt, so hat der Leiter unsres Handelsministeriums im Abgeordnetenhause mit dürren Worten jeden Gedanken daran voll Entrüstung zurückgewiesen und die „autonome Tarifreform“ unter der Devise „Schutzzölle, ermäßigt, insoweit uns der Freihandel des Auslandes dazu zwingt“ proklamirt — zur Bestärkung welchen Entschlusses die Halbamtlichen uns tagtäglich vorkäuen, daß der Zollverein uns nunmehr gar nichts zu bieten habe, es daher eine Narrheit von österreichischer Seite wäre, mit demselben über mehr als höchstens über ein Zollkartell verhandeln zu wollen. Auch kauen die Amtlichen schon wieder vor, es handle sich auch in Berlin nur um Vorkonferenzen, denen erst die eigentlichen Konferenzen unter Betheiligung Baierns oder Sachsens folgen würden. Mich dünkt, Herr v. Bismarck hat Oestreich mit diesen „Vorkonferenzen“ nur einen Köder hingeworfen, bis Graf Mensdorff sein obiges Amendement zurückgenommen.

Nassau. **Wiesbaden**, 20. Dezember. In der Affaire Werren behauptet die herzogliche Polizeidirektion, daß in der Wahlversammlung nur über den Antrag auf Vorlage der Untersuchungsakten gegen den Regierungs-Direktor Werren, nicht aber über die Zulassung desselben zur Ausübung des Wahlrechts abgestimmt worden sei. Nach einer jetzt veröffentlichten Erklärung des Wahlbureaus ist das Letztere allerdings geschehen, und der Antrag von Braun und Leisler, Werren von der Ausübung des Wahlrechts auszuschließen, weil er im Jahre 1854 und 1859 in Untersuchung wegen Zinswuchers gestanden habe, ohne freigesprochen

---

Monaco.

II.

Der Vertrag von Paris (1815) hob die Vereinbarung von Peronne auf und fernerhin bezog also keine französische Garnison die Stadt auf dem Felsen, bis ein neuer Vertrag zwischen Piemont und Monaco, geschlossen zu Stupiniggi 1817, den König von Sardinien auf denselben Platz setzte, den der König von Frankreich bis dahin eingenommen hatte.

Das Unglück hatte die Grimaldi nicht weiser und nicht rücksichtsvoller gegen ihre Unterthanen gemacht; sie waren überdies jetzt viel ärmer als vormals. Abgaben wurden aufs neue eingefordert und Steuern auf die Einfuhr der Lebensmittel erhoben. Endlich, nach vielen vergeblichen Vorstellungen, erhoben sich 1847 die Bewohner von Roccabruna und Mentone, trieben die Beamten der Grimaldi fort, erklärten sich für frei und forderten und erhielten den Schutz Piemonts; nur die Stadt Monaco und ihr Weichbild blieben ihrem Fürsten treu. Dieser Zustand blieb bis zum Jahre 1859, wo nach der Abtretung von Nizza und Savoyen an Frankreich auch der Fürst von Monaco gegen 4 Millionen Franks Roccabruna und Mentone den Franzosen überließ.

Der gegenwärtige Prinz von Monaco besitzt daher nur noch seine alte Hauptstadt und ungefähr eine Quadratmeile steinigen Bodens mit Orangen- und Citronenbäumen. Die Zahl seiner Unterthanen beläuft sich auf 1000, seine stehende Armee auf 12 Gensdarmen und 2 Offiziere auf Haldsold und einen Trommelschläger; sein Gebiet ist auf drei Seiten von französischen Grenzhütern bewacht und an der vierten von den blauen Fluten des Mittelmeers.

Und mit diesem Repräsentanten des ältesten italienischen Adels, der berühmten Familie der Grimaldi, hat Herr Francois Blanc von Homburg ein Abkommen getroffen, welches ihn berechtigt, Roulette und Rouge et noir dort zu spielen.

Herr Blanc und seine Aktionäre sind vorsichtige Leute. Der deutsche Bundestag hat in letzter Zeit mehrmals sein Misfallen darüber laut werden lassen, daß Fürsten des Geldes willen die Moralität ihres Volkes opfern können. Benazet in Baden-Baden hat bereits seine Kündigung erhalten, und es ist wahrscheinlich, daß den Spielbanken von Ems, Wiesbaden, Homburg und Mannheim dasselbe Loos bevorsteht. Diesem Schicksal zuvorzukommen, hat Herr Blanc Monaco zu seinem Hafen und zukünftigen Asyl ausersehen. Die Wahl ist vortrefflich. Ein herrliches Klima, geschützt im Winter vor kalten Winden durch die Nähe von Bergen und dem Meere, im Sommer gegen die Hitze durch dichte Olivenhaine; die wunderbare Schönheit der Landschaft, der Sand der Dünen, die hohen schwarzen Felsen, die vortrefflichen Seebäder ziehen den Fremden an. In kurzer Zeit wird die Eisenbahn von Nizza nach Genua Herrn Blanc immer neues „Mehl für seine Mühle“ liefern, während Franlreich und Italien seine Tische füllen und Gefahren und die Unbequemlichkeit der kleinen Palmaria und die Ermüdung des steilen Bergpfads nach Monaco zu einer verschollenen Sage machen.

Die Palmaria legt um Mittag vor Anker; Boote, welche Herr Blanc bezahlt, landen die Passagiere, Wagen und Omnibusse führen sie sogleich weiter — auch auf Herrn Blanc's Rechnung — nach dem Kasino, welches an der östlichen Seite des Hafens, etwa eine Meile vom Landungsplatze und der Stadt entfernt, liegt.

Der Anblick Monaco's von der Seeseite ist unbeschreiblich. Die Stadt liegt auf einer kleinen röthlichen Felsplatte, welche sich einige hundert Fuß hoch steil aus dem Meere erhebt und das Vorgebirge des hohen Berges ausmacht, auf dessen Gipfel man den düster herabschauenden Felsenvorsprung, bekannt unter dem Namen Testa di Can, erblickt. Diese kleine Halbinsel ist mit malerischen Festungswerken bedeckt, welche vor 200 Jahren nicht einzunehmen waren und jetzt ein Kinderspiel sind. Dahinter leuchten die weißen Häuser und Kirchen der alten Stadt hervor, eine alte Kaserne, worin kürzlich die Jesuiten sich niedergelassen. Dazwischen Gärten und öffentliche Spaziergänge, geschmückt mit Fächerpalmen, dunkeln Cypressen, phantastischen Feigenbäumen, goldenen Orangen; die verfallenen Mauern und den Felsen überwuchern wilder Geranium, Myrte, Oleander, Aloë, Kaktus und die Indianische Feige. Eine Fahrstraße ist vom Ufer hinaufgeführt; früher konnte man Monaco nur auf einem für Maulthiere gangbaren Fußpfade erreichen. In der Stadt ist wenig zu sehen. Der Palast war während der französischen Revolution geplündert, diente nachher unter Napoleon erst zum Hospital für Kranke und Verwundete und wurde von 1806—14 als Depôt de mendicité für das Departement der Seealpen benutzt. Im Jahre 1841 ließ Florestan I. das Haus wiederherstellen, der jetzige Fürst gestaltete Alles neu. Dem Publikum wird der Palast nicht gezeigt; auch enthält er weder Bilder, Statuen noch Alterthümer, welche der Aufmerksamkeit werth wären. Vor dem Palast befindet sich ein großer Paradeplatz, von Platanen überschattet, unter denen friedlich 40 ungeheure Kanonen ruhen — eine Gabe Ludwigs XIV. an seinen Bundesgenossen. Vier Straßen führen vom Paradeplatz nach der Promenade St. Martin am unteren Ende der Stadt; hat der Fremde diese gesehen, so wandelt er über die Wälle der Stadt, blickt in einen hübschen Garten, Le désert, hinein und ist mit Monaco fertig.

Nach dem Hafen hinabsteigend, kommt man an den Bädern vorbei, welche die Gäste im Frühling und Herbst benutzen; läßt man darauf die prachtvollen Orangengärten von La Condamnie zur Linken liegen, klettert den Felsen hinauf, so kommt man auf die Plattform Des spelugnes, welches die „Räuberplatte“ im Volksdialekt heißt. Und auf dieser Platte hat Herr Blanc sein Spielhaus errichtet!

Man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es ihm nicht an Geschmack fehlt. Alles, was Geld und Kunst zur Verschönerung haben beitragen können, ist geschehen und geschieht, um die Reize des Orts zu erhöhen. Mehrere Acker Landes sind von ihren Olivenbäumen befreit worden und ein elegantes Gebäude im griechischen Stil hat sich dafür erhoben mit weithin reichender Aussicht.

Die Ceremonie der Grundsteinlegung zu diesem Elysium Alberti, wie man es 1858 nannte, wurde zu einer Staatsaktion gemacht, die der Thronerbe, Prinz Alberto, ein Kind von zehn Jahren, verrichten mußte; in demselben Jahre stiftete sein Vater einen neuen Orden. Der Abhang vor dem Kasino ist zu einer Reihe von Terrassen benutzt worden, die man mit Blumen und Stauden geschmückt hat, und am Fuße derselben läuft nun die von Nizza nach Genua führende Eisenbahn hin.

Hinter dem Casino ist ein grünes Viereck ausgeschnitten, dessen westliche Seite das Grand Hôtel de Paris einnimmt, während die entgegengesetzte in ein Schweizerhaus verkleidete Ställe birgt. Einige neuerbaute Villen liegen zerstreut umher, andere sind im Entstehen. Das Innere des Casino bietet uns die wohlbekannten Räumlichkeiten deutscher Kurhäuser. An der Thür steht der bekannte große ernste Diener, halb Lakai, halb Mouchard, gekleidet in Herrn Blanc's wohlbekannte Livree, blau und roth mit goldenen Schnüren, in den unvermeidlichen grauen Gamaschen. Im Ballsaal sind die gleichen Marmorsäulen, vergoldeten Decken, parquetirten Fußboden wie in Homburg. An einer Seite des Ballsaals ist der Salon de lecture, an der andern der Salon de jeu. Bis jetzt geht es darin noch nicht lebhaft zu und Herrn Blanc's tägliche Ausgaben sind gewaltig. Das Grand Hôtel-de-Paris ist jedoch stets gefüllt, und da niemand hier gewinnt, so muß Herr Blanc doch seine Rechnung dabei finden; ist aber die Eisenbahn erst eröffnet, dann geht seine wahre Ernte an. Geheimnißvolle junge Paare, gut gekleidet, die Herren von den Kellnern als Mitglieder des Jockeyklubs, die Damen als Pariser Schauspielerinnen bezeichnet, schlendern auf den Promenaden umher, speisen kostbar allein bei dem Restaurant, spielen hoch und verschwinden dann; ältliche, etwas verlebt aussehende Engländer, denen man es ansieht, daß sie eine glänzende Jugend gehabt, sitzen an der table d'hôte, tadeln den Koch, geben dem Kellner Lehren und deuten an, daß sie hier auf Briefe, die aber nie ankommen, warten; eine Menge junger Damen mit Matrosenhüten und vielem gekräuselten Haar, hohen Schuhen und kleinen Schleiern sitzen in den Garten und in den Sälen umher, rauchen Cigarretten, scherzen mit dem Employés und scheinen Niemand anzugehören. Wer sie sind, wie sie leben, was sie nach Monaco führt, das können nur Karl III. und Herr Blanc wissen.

Roulette ist jetzt noch das Hauptspiel: ein Zeichen, daß es jetzt noch nicht ernsthaft hergeht. Die Kroupiers beim Rouge et noir thun ihre Arbeit wie aus Gewohnheit, so klein sind die Sätze. Doch hat Herr Blanc am Roulettetisch sich sehr weise 2 Zeros reservirt, während er in Homburg nur Eine Null hat, und es ist daher nicht sehr schwer, zu errathen, wie es kommt, daß die mit der Palmaria abfahrenden Passagiere fast immer zu Fuß ihre Wohnungen zu erreichen suchen müssen.

Das Journal von Monaco, das Organ des Palastes und Kasinos, wird einmal in der Woche herausgegeben. Es enthält die Regierungsbescheide, welche hauptsächlich die Konsuln in der Ferne und die Vertheilung des neuen Ordens betreffen. Es verzeichnet die Mittagsmähle, Empfangstage, Konzerte und Bälle, welche der Fürst und Herr Blanc geben, und einen Sonntag um den andern enthält es einen Artikel zum Lobe der Spielhäuser.

---

zu sein (der Antrag berief sich auf die bei den betreffenden Behörden befindlichen Akten), mit 103 gegen 87 Stimmen angenommen worden. Werren selbst hatte die sofortige Abstimmung verlangt.

Schleswig-Holstein.

Altona, 22. Dezember. Gestern Mittag erschien der von der obersten Civilbehörde als Ober-Telegraphen-Inspektor der Herzogthümer eingesetzte Herr Richter auf dem Bureau des hiesigen Staatstelegraphen und kündigte sämmtlichen Angestellten (vier Telegraphisten) ihren Dienst. Er bemerkte dabei, daß die Gage der Entlassenen vorläufig fortbezahlt und daß er für die baldige Wiederanstellung derselben sorgen werde. Die beiden Boten wurden vorläufig in ihrem Dienst belassen.

— Wie die „N. Fr. Pr." aus Hamburg erfährt, ist die gerichtliche Untersuchung gegen die Theilnehmer an der Koldinger Demonstration (die König Christian bei seiner Durchreise nach Jütland dargebrachte Huldigung) auf Befehl der Civil-Kommissare niedergeschlagen, nachdem die Hauptbetheiligten bereis vom Haderslebener Hardesvogt Andersen verhört waren.

— Das eben erschienene 11. Heft der von Dr. Petermann in Gotha herausgegebenen „Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt" enthält eine von dem Herausgeber entworfene Karte mit der neuen Grenze zwischen Schleswig und Dänemark. Mit Hülfe der dänischen Generalstabskarte von Schleswig, auf welcher die Gemeindegrenzen eingetragen sind, ist die neue Grenzlinie gezogen und zugleich in einer Uebersichtstafel die gegenwärtige Ausdehnung von Schleswig-Holstein und Lauenburg vor Augen geführt. Dr. Petermann bemerkt dazu: „Die Urtheile über die Zweckmäßigkeit der neuen Grenze sind verschieden, namentlich wird der Verlust der Halbinsel Stenderup aus militärischen Rücksichten beklagt; jedenfalls ist die Grenze aber bedeutend einfacher, abgerundeter, meist auch natürlicher, als früher. Die Enclaven und die widernatürliche Theilung der nordfriesischen Inseln sind wegfällig geworden. Arrö ist, seiner Lage und den Tiefenverhältnissen der umgebenden Meerestheile entsprechend, zur Inselgruppe von Fünen und Langeland gekommen; endlich ist die Königsau, die natürliche Nordgrenze Schleswigs, wenigstens im mittleren Theile die politische geblieben."

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. Mocquard's Nachfolger, der bisherige Staatsrath Conti und frühere General-Prokurator in Bastia, gilt für einen Mann von festen, doch freisinnigen Grundsätzen. Sein Einfluß im Staatsrathe war bedeutend, obwohl der Mann wenig von sich reden zu machen liebt. Der neue Privatsekretär des Kaisers, Pietri, ist der Neffe vom Senator Pietri berühmten Andenkens. Wie die Reorganisation des Kabinets des Kaisers, so ist auch die der Bureaux für Buchhandel und Presse im Ministerium des Innern so ziemlich vollbracht und an die Spitze dieses so überaus wichtigen Verwaltungszweiges laut der „France" Herr Girandeau getreten, der bisher Souschef im Staatsministerium war.

— Man ist hier, wie das „Siècle" meldet, endlich in Betreff des preußischen Zündnadelgewehrs, dem die Dänen ihre Niederlage zuschreiben, zu einem Entschlusse gelangt. Man hat erkannt, daß dieses Gewehr allerdings dem dänischen sehr überlegen ist, allein daß es weit unter dem französischen steht und, vor allen Dingen, viel zu schwer ist (?). Es hat nur die Schnelligkeit des Schießens für sich. Es werden gegenwärtig in Vincennes Versuche mit Miniéflinten angestellt, die von hinten geladen werden und zwei Schüsse in der Minute abzufeuern gestatten. Ein wohlbekannter Büchsenmacher, Herr Devisme, beschäftigt sich gleichfalls mit Verbesserungen, wodurch den Fußjägern ein schnelleres Feuern ermöglicht werden soll.

Italien.

Turin, 20. Dezember. Die „Gazetta di Milano" veröffentlicht folgende vertrauliche Mittheilung des Ministeriums des Innern an die Präfekten des Königreichs:

„Obgleich die letzten aufständischen Bewegungen in Venetien gänzlich unterdrückt sind und die Voraussagungen des bedächtigeren Theiles der Nation sich bewährt haben, scheint dennoch, laut verschiedenen, an das Ministerium gelangten Berichten, die Aktionspartei entschlossen zu sein, im nächsten Frühlinge einen neuen Versuch zu machen. Sie fährt daher fort, Geld, Waffen und Munition zu sammeln, die unerfahrene Jugend aufzureizen, die Reihen ihrer Anhänger zu verstärken und eine Streitkraft von Freiwilligen in Bereitschaft zu halten, welche ins Venetianische eindringen, sich in Banden organisiren und die dortige Bevölkerung zum Aufstande bewegen sollen. Da das Ministerium wünscht, diesen gefährlichen Umtrieben bei Zeiten zu begegnen und dem Lande neues Unglück zu ersparen, so glaubt dasselbe, Ihnen mittheilen zu müssen, daß es stets entschlossen ist, sich solchen unbesonnenen Unternehmungen energisch zu widersetzen, und daß es von Ihrer thätigen Mitwirkung die Vereitelung derselben erwartet, bevor ernstliche Gefahren die innere und äußere Sicherheit des Staates bedrohen. Zu diesem Behufe empfiehlt das Ministerium Ihnen wiederholt, den Justizbehörden jede Handlung der Aktionspartei, welche die Grenzen der Gesetzlichkeit überschreitet, anzuzeigen, die Bewegungen und das Benehmen der vorzüglichsten Häupter dieser Partei, ihre Emissäre, die Ankunft und den Abgang der Reisenden, sowie den Waarentransit zu überwachen und von der Grenze alle gefährlichen Emigranten zu entfernen. Durch Standhaftigkeit und stete Wachsamkeit hofft die Regierung das Ziel zu erreichen, das sie sich vorgesetzt hat. Der Unterzeichnete bittet Sie daher, mein Herr, so viel wie möglich die Absichten der Regierung zu unterstützen und dieselbe von Allem zu unterrichten, was ihre Aufmerksamkeit verdienen und ihre speciellen Vorsichtsmaßregeln erheischen könnte."

— Nach einem römischen Telegramme meldeten wir vorgestern, daß der Papst eine Encyklica expediren lasse, worin die modernen Irrlehren verdammt werden. Zum näheren Verständnisse erinnern wir daran, daß bei der zahlreichen Versammlung der Prälaten, die aus allen Provinzen der Kirche zur Kanonisation der japanischen Märtyrer nach Rom gepilgert waren, eine Encyklika solchen Inhalts erlassen werden sollte, daß aber eine Anzahl von Bischöfen sich gegen die Zweckmäßigkeit dieses Schrittes aussprach und es durchsetzte, daß die Encyklika nicht expedirt wurde. Die expedirte Encyklika ist vom Papste am 8. September, am Jahrestage der Erklärung der Dogma's der unbefleckten Empfängniß, unterzeichnet worden. Eine Kommission von Theologen unter dem Vorsitze des Kardinals Calerini war mit ihrer Abfassung beauftragt worden, und der Entwurf wurde den notabelsten Bischöfen der katholischen Kirche Behufs ihres Gutachtens mitgetheilt.

— Die „Stampa" meldet, daß der König am 18. Dezember ein Dekret unterzeichnet hat, durch welches zwei Professoren der Universität Bologna, welche sich geweigert haben, dem Könige und der Verfassung den Eid der Treue zu leisten, abgesetzt worden sind.

Turin, 21. Dez. Die „Indipendenza" meldet, General Angioletti sei zum Marine-Minister ernannt. — Ein königliches Dekret genehmigt die Statuten der anonymen Gesellschaft, welche sich Behufs des Verkaufs der Staatsgüter gebildet hat. Der Verwaltungsrath besteht aus den Herren Balduino, Ineisa, Genero, Lacaita und Rossi. — In Neapel ist heute die Fregatte „Messina" vom Stapel gelaufen.

Spanien.

Madrid, 21. Dec. Marschall Concha ist zum Senatspräsidenten ernannt. Die reaktionären Blätter greifen die Regierung wegen dieser Ernennung an.

— Ueber die spanische Ministerkrisis giebt die „France" folgende Enthüllungen: Narvaez hat in Betreff San Domingo's der Königin erklärt: „San Domingo ist die Ader, durch welche das theuerste Blut Spaniens entströmt", und auf die Frage der Königin, ob das sein letztes Wort sei, hinzugefügt: „Madame, als Minister nehme ich keinen Anstand, Ihnen das Aufgeben San Domingos unter den jetzigen Verhältnissen zu empfehlen; als General kann ich allerdings nicht ruhig zusehen, daß die spanische Fahne sich vor den Rebellen senke." Wenn diese Antwort richtig ist, so ist die Phrase von dem wahren Sinne zu unterscheiden: Narvaez wollte nicht Minister bleiben, weil er mit der Königin über San Domingo zerfallen war; das ist die Thatsache, alles Andere Redensart. So wenigstens kann es nicht fortgehen. San Domingo muß entweder rasch unterworfen oder dauernd versöhnt werden. Die Einverleibung dieser Republik vor zwei Jahren geschah unter so scandalösen Vorgängen, daß zur Stunde noch nicht eine europäische Macht diese „Erwerbung der Krone Spanien" officiell anerkannt hat. Die „France" macht darauf aufmerksam, daß die Dominikaner aus diesem Grunde selbst noch die Qualität der Kriegführenden besitzen, ohne daß es nöthig sei, ihnen diese Eigenschaft noch durch eine ausdrückliche Deklaration zuzugestehen. Hiedurch erklärt es sich, wenn „Daily News" behauptete, Russell habe in Madrid nicht gedroht, „es stehe nichts im Wege, daß eine europäische Macht die Dominikaner als Kriegführende anerkenne"; er hat daran erinnert, daß sie diese Eigenschaft besäßen, und seine Note rührt aus der ersten Dezemberwoche her. Die Republik San Domingo zählte vor dem Ausbruche des letzten Kampfes keine 200,000 Seelen, und die „France" spricht jetzt gar von kaum 150,000; es ist also sehr bitter für die Königin Isabella, daß sie nach zweijährigem Streite noch nicht im Stande war, solches Häuflein zu unterwerfen. Um so peinlicher muß der Anblick dieser Grausamkeiten auf der einen, dieses Heldenmuthes auf der anderen Seite für die Engländer in Westindien sein, die nun schon so lange stille Beobachter sind. Der Streit mit Peru kommt hinzu, und die Krone Spanien hat, wenn es zum Aeußersten getrieben wird, mit ganz Südamerika zu thun. Der Kongreß der südamerikanischen Staaten, der in Lima zusammengetreten ist, hat den Streit in die Hand genommen und eine Erklärung an den spanischen Admiral Pinzon erlassen, die in durchaus versöhnlichem Geiste abgefaßt, aber auch die letzte Gelegenheit für die Krone Spaniens ist, den Streit auf friedlichem Wege auszugleichen. Diese Erklärung ist unterzeichnet: „Juan de la Cruz Benaventa, Bevollmächtigter für Bolivia; Manuel Monti, Bevollmächtigter für Chili; Domingo F. Saomiente, Bevollmächtigter für die argentinische Republik; Justo Arsemena, Bevollmächtigter für die vereinigten Staaten von Kolumbia; Jose C. Paz Solgan, Bevollmächtigter für Peru; Antonio L. Guzman, Bevollmächtigter für Venezuela." Unter den Bevollmächtigten, welche insbesondere auf eine friedliche Vermittlung hinarbeiten, sind die von Chili und Buenos-Ayres zu nennen. In Folge der schlechten Finanzwirthschaft der Moderados in den letzten sechs Jahren sind die spanischen Geldquellen so erschöpft, daß es offenbarer Wahnsinn wäre, wenn die versöhnende Hand abgelehnt und mit den südamerikanischen Republiken ein Krieg geführt werden sollte, von dem kein Ende abzusehen wäre, der aber dem Handel der übrigen europäischen und amerikanischen Staaten sehr empfindlich werden müßte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Dezember. In Warschau ist neuerdings unter dem Titel: „Die slavische Politik und ihre Beziehungen zu Polen", eine im Geheimen lithographirte anonyme polnische Broschüre erschienen, deren Ursprung von der polnischen Tagespresse allgemein und nicht ohne Grund der dem Panslavismus huldigenden Milutinschen Partei zugeschrieben wird. Die Broschüre, die zuerst in Prag in Böhmen auftauchte und von der „Narodni Listy" abweisend besprochen wurde, beginnt mit den Worten: „Noch ist Polen nicht verloren!", spricht ihr Bedauern über den letzten Aufstand aus und sucht nachzuweisen, das Polen nicht von Rußland, sondern lediglich von Deutschland, dem Ur- und Erbfeinde der Slaven, bedroht sei. Die Slaven, heißt es weiter, hätten als die zahlreichste Nation in Europa einen gerechten Anspruch auf die Weltherrschaft. Die Opfer, welche der letzte Aufstand verschlungen, wären nöthig gewesen, um die Sondergelüste zu beseitigen, die ohne Nachtheil für das Ganze nicht bestehen könnten. Nicht das winzige Polen, gegründet auf den Trümmern Rußlands, um bei nächster Gelegenheit von Deutschland verschlungen zu werden, sondern das ganze Slaventhum müsse die Losung sein. Dem höheren Berufe des Slaventhums gegenüber sei den kleinlichen separatistischen Gutachten Schweigen zu gebieten. Nach der Wiedererweckung des Altslaventhums, in welchem den Polen die erste Stelle zufallen werde, werde auch Polen zu größerem und schönerem Leben erwachen. Polen wolle doch nicht zurückbleiben hinter den italienischen Provinzen, die ihre Selbstständigkeit auf dem Altar des Gesammtvaterlandes geopfert haben! Die Broschüre fordert daher zur vollständigen Vereinigung mit Rußland auf. Die auf beiden Seiten begangenen Fehler müßten um des gemeinsamen slavischen Volkes willen vergeben und vergessen werden. Rußland müsse beweisen, daß es den Willen hat, seinen slavischen Beruf und seine historische Aufgabe zu erfüllen, und Polen müsse um höherer Zwecke willen das große Opfer der eigenen Selbstständigkeit bringen. Das ist der kurze Inhalt der nicht ohne Geschick verfaßten Broschüre, die den Haß der Polen gegen die russische Regierung dadurch auf Deutschland abwenden will, daß sie ihnen in der Verbindung mit Rußland und dem Slaventhum eine glänzende Zukunft vorspiegelt. Das czechische Blatt „Narodni Listy" faßt seine Antwort auf die Broschüre kurz in den Worten zusammen: „Rußland hat kein Recht, an die Spitze des Slaventhums zu treten; es würde sie schlecht führen, und die Polen vertheidigen nur ihr nationales Leben, wenn sie es daran hindern." Dieselbe Antwort geben auch die polnischen Blätter aller Parteifärbungen.

k — Jeden Industriezweig, der sich in unserer Provinz entwickelt, kann man nur mit Freuden begrüßen, weil wir dadurch allmälig mehr und mehr unabhängig vom Auslande werden. Im großen Ganzen sind die Fabrikunternehmungen in der Provinz und in der Stadt leicht zu zählen. Zu letzteren ist vor Kurzem die neu erbaute Fabrik für Hausseifen, Lichte und Wagenfett, Toiletteseifen und Parfumerien von Gebrüder Weitz, kleine Gerberstraße Nr. 2, hinzugetreten. Dieselbe gehört mit zu den besteingerichteten Fabriken in dieser Branche und kann sich, betreffs der Leistungsfähigkeit, mit jeder Fabrik der größten Städte messen. Mit Bequemlichkeit können bei entsprechend kalter Temperatur durch 2 Arbeiter täglich 10—12,000 Lichte hergestellt werden. Ebenso werden fast täglich 100—130 Ctr. Seife fertig. Die verschiedenen Zweige der Fabrik haben streng gesonderte Räumlichkeiten, in denen die best konstruirten Apparate im Gebrauch sind. Durch den direkten Bezug der zur Herstellung der Toiletteseifen und Parfümerien erforderlichen feinsten und seltensten Ingredienzen können die Fabrikate den französischen und englischen zur Seite gestellt werden — haben aber den Vorzug der Billigkeit gegen letztere. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist eine Ausstellung der Fabrikate in der Schloßstraße im eigenen Hause arrangirt, und bietet der geschmackvoll dekorirte Laden außerdem die schönsten Novitäten der Pariser Erfindundung dieses Genres, so daß der Kauflustige die reichste Auswahl für alle vorkommenden Gelegenheiten findet.

— Unsere, das Urtheil im Polenprozeß enthaltende Depesche des Wolffschen Büreau's ist gestern, um 1 Uhr Mittags in Berlin aufgegeben, hier erst um 5 Uhr angekommen. Viele Privatdepeschen waren ihr vorangegangen. Wir wissen uns diese Verzögerung, welche uns nöthigte, die Depesche durch ein Extrablatt zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, nicht zu erklären. D. Red. d. P. Z.

* — [Der Nationaldank.] Die unter diesem Namen seit dem 15. Oktober 1851 bestehende Stiftung zur Unterstützung der älteren hülfsbedürftigen Krieger aus den Jahren bis 1815, welche sich der Allerhöchsten Protektion Sr. Majestät des Königs zu erfreuen hat, hat ihren Jahresbericht pro 1863 erstattet. Es liegt uns ein Exemplar dieses Berichts vor und theilen wir daraus Folgendes mit: Die Zahl der hülfsbedürftigen Veteranen aus den Kriegsjahren bis 1815, welche eine Invalidenpension aus Staatsfonds nicht beziehen, hat sich im Jahr 1863 noch auf 44,350 Personen belaufen, wovon im Jahre 1863 36,464 Mann aus den Mitteln des Nationaldanks unterstützt worden sind. Die Unterstützungen sind mit wenigen Ausnahmen baar, und zwar in lebenslänglich fortlaufenden Jahresbeträgen von 36 Thlrn. bis 8 Thlrn. und in einmaligen außerordentlichen Beihülfen von 10 Thlrn. bis 3 Thlrn. gewährt. Außerdem ist Wohnungsmiethe für Einzelne bezahlt, es sind Kleidungsstücke und Feuerungsmaterial beschafft und vertheilt, in Sterbefällen Beihülfen zur Bestreitung der Begräbnißkosten zum Betrage von 4 Thlrn. verabreicht und an 9 Veteranen Ehrengeschenke zur Feier ihrer goldenen Hochzeiten mit 10 Thlrn. in jedem Falle gezahlt worden. Zu diesen Unterstützungen, Beihülfen und Geschenken hat die Stiftung im Jahre 1863 den Gesammtbetrag von 183,572 Thlr. 27 Sgr. verwendet, wovon auf die lebenslänglich fortlaufenden Unterstützungen 30,096 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf., auf die einmaligen Unterstützungen 135,062 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. und auf die vorbezeichneten sonstigen Unterstützungszwecke, einschließlich der festlichen Bewirthung der Veteranen bei der Feier des 17. März 1863, so weit solche in den Garnisonorten nicht auf königl. Kosten erfolgt oder von den Kreisständen und Kommunen bewirkt ist, 18,413 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. kommen. Aus dem Jahre 1862 ist ein Bestand von 244,168 Thlrn. 16 Sgr. 11 Pf. übernommen worden. Die Einnahme hat im Jahre 1863 betragen 227,450 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., so daß ein Fonds von 471,687 Thlrn. 19 Sgr. 4 Pf., einschließlich eines Vorschusses von 68 Thlrn. 25 Sgr. 7 Pf., vorhanden gewesen ist. Die Ausgaben des Jahres 1863 betragen, einschließlich der Verwaltungskosten und der durchlaufenden Posten, welche letztere allein sich auf 24,221 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. belaufen und denen eine gleich durchlaufende Einnahme gegenüber steht, zusammen 214,086 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., und ist daher Ende 1863 ein disponibler Bestand von 257,601 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. verblieben, wovon der größte Theil in Special-Stiftungs-Kapitalien besteht, die nicht angegriffen werden, und wovon nur die Zinsen zur Verwendung kommen dürfen. Die Verwaltung dieses Instituts, welches, außer der Centralstelle mit der von einem besondern mit Kaution verhafteten Beamten verwalteten General-Schatzkasse, besondere Provinzial- und Kreisorgane in der ganzen Monarchie besitzt, hat einen Kostenaufwand von 5173 Thlrn. 20 Sgr. 8 Pf. erfordert, wovon 2735 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. auf die Central-Verwaltung und 2437 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. auf die Provinzial- und Kreis-Organe kommen. Seit dem Jahre 1854 sind von dem Nationaldank Jahres- und Rechenschaftsberichte regelmäßig veröffentlicht worden, und daraus ergiebt sich, daß in den 10 Jahren von 1854 bis 1863 überhaupt die erhebliche Summe von 845,450 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. zur Unterstützung der alten Krieger verwendet worden ist, ein Resultat, dessen sich wohl schwerlich ein anderes Privat-Wohlthätigkeitsinstitut zu erfreuen haben dürfte.

— [Renitenz.] Der Probsteipächter Wegner aus Radzin hatte den auf den dortigen Probsteiländereien befindlichen ungefähr 15jährigen Holzbestand abgeholzt und das Holz theils verkauft, theils für sich verwendet, weil er als Pächter der Ländereien hierzu ein Recht zu haben glaubte. Die Forstbehörde fand jedoch in der Abholzung der Probsteiländereien von Seiten des Wegner nach dem mit dem Propst als Verpächter geschlossenen Kontrakt einen Uebergriff, konfiscirte das noch vorhandene abgehauene Holz, verkaufte dasselbe und nahm den Wegner wegen Holzdefraudation in Anklage und bestrafte ihn. Später ist dem Wegner von der königlichen Regierung zu Posen bei 100 Strafe aufgegeben worden, sich jeder ferneren Abholzung der auf den Probsteiländereien befindlichen Stämme zu enthalten, welcher Weisung Wegner aber nicht Folge gegeben hat; er haut nach wie vor alle Stämme nieder, trotzdem ihm dies unlängst von dem königlichen Förster Kahn unter Hinweisung auf die Verfügung der Regierung untersagt wurde. Man ist auf das Ende der Sache sehr gespannt.

— [Unglücksfall.] Der Restaurateur Krahl im Schützenhause hatte gestern das Unglück, sich durch einen Schuß in den Unterleib zu verwunden, in Folge dessen er heute früh um ½6 Uhr verschieden ist. — Ueber den Zieler der Schützengilde, Majewski, welcher vor etwa drei Wochen, wie wir s. Z. gemeldet haben, verschollen ist, hat bis jetzt nichts ermittelt werden können. Wahrscheinlich ist derselbe in der Warthe ertrunken.

k Buk, 22. Dezember. [Feuer.] Heute früh um 3 Uhr bemerkte der Gemeinde-Nachtwächter von Großdorf bei Buk in dem Dache einer mit Stroh gedeckten Scheune, dem Vorwerksbesitzer Mayer gehörig, welche am Ausgange der Stadt Buk auf der Landstraße nach Neutomysl zu und an der Dorfstraße in Großdorf belegen ist, Feuer. Derselbe eilte an die gedachte Scheune, zog zwei Strohschoben aus dem Dache, in welchem das Feuer angelegt war, heraus, und unterdrückte dasselbe auf diese Art,

Γ Dobrzyca, 23. Decbr. [Jubiläum; Diebstahl.] Gestern feierte der hiesige Kantor Herr Pietsch im Kreise zahlreicher Freunde und Amtsgenossen sein silbernes Amtsjubiläum. Die Festfeier begann mit dem Gesange einiger Strophen eines geistlichen Liedes in der mit Fichtenreisern festlich geschmückten Schulstube, worauf Herr Pastor Aust in einer würdigen Ansprache an den Jubilar die Lehrer auf die bekannte Verheißung Daniels hinwies, der Mühen und Sorgen des beschwerlichen Lehrerberufs gedachte und schließlich die Gnade Gottes pries, die ihm, dem Jubilar, so reichlich zu Theil geworden sei. Im Auftrage des Kirchengemeinderathes überreichte er ihm eine große Prachtbibel, auch von anderer Seite wurden dem Jubilar Aufmerksamkeiten erwiesen.

Am Sonntag Abend wurde dem Bürgermeister Herrn Sauer während einer kurzen Abwesenheit von Dieben seine Wohnung vollständig ausgeräumt, so daß ihm nur die Kleidungsstücke geblieben sind, die er an jenem Tage trug. Der Verlust wird auf 145 Thaler veranschlagt. Von den Dieben ist bis jetzt keine Spur zu entdecken gewesen.

// Pleschen, 23. Dezember. [Teufel.] Große Heiterkeit erregte gestern das in der Stadt allgemein verbreitete Gerücht, daß der Teufel in einer Kuhhaut und mit einem Ochsenkopfe öffentlich herumgeführt werden würde. Er sollte sich bereits im hiesigen Polizeigefängniß befinden und vorgestern Abend aus Rawicz hierhergebracht worden sein. Viele wollten ihn sogar schon gesehen haben und wußten eine ganz genaue Personalbeschreibung von ihm zu geben. Jung und Alt, Groß und Klein eilte vor das Rathhaus, so daß die Polizei nur mit großer Mühe den Marktplatz säubern konnte. Wer das alberne Gerücht in Umlauf gesetzt hat, ist nicht bekannt geworden, doch bleibt es jedenfalls ein charakteristisches Zeichen, daß es allgemein geglaubt wurde.

Vermischtes.

* Die kaiserlich russische geographische Gesellschaft hat beschlossen, eine wissenschaftliche Mission nach Okrumtsk in Central-Asien abzusenden. Bis jetzt ist noch kein Russe, mit Ausnahme der Gefangenen, dahin gekommen.

* Eine Firma in Springfield, Vereinigte Staaten, fabricirt täglich 60,000 Stück papierne Halskragen, sogenannte Vatermörder.

Nachtrag.

Posen, 24. Dezember. Die Zeitungen und Briefe aus Berlin sind uns erst heute Mittag zugegangen. Wir geben aus denselben noch die hier folgenden Mittheilungen:

München, 23. Dezember, Abends. Gutem Vernehmen nach soll bei den in Bamberg stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Freiherren v. d. Pfordten und v. Beust eine vollständige Einigung über die ferneren Schritte beider Regierungen erzielt worden sein.

Brüssel, 23. Dezember, Abends. Es wird versichert, daß der König heute das Stipendiengesetz unterzeichnet hat und daß dasselbe morgen im „Moniteur“ veröffentlicht werden wird.

Berlin, 23. Dezember. Wie die „Ndd. Allg. Ztg.“ mittheilt, haben die handelspolitischen Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Oestreich heute hier begonnen.

Kiel, 23. Dezbr. Der Direktor des preußischen Bankkomptoirs in Magdeburg, Herr Schauer, hat im Auftrage des preußischen Handelsministeriums eine Reise durch die Herzogthümer unternommen, um sich in der Bank- und Münzfrage zu informiren; derselbe ist gern zur Berichterstattung nach Berlin zurückgereist. (B. B. Z.)

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Der vorgenommene Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 64 Angeklagten.

Das bereits telegraphisch gemeldete Urtheil des Staatsgerichtshofes lautete im Wesentlichen dahin:

In Betreff der ausgebliebenen Angeklagten v. Łączynski, Sikorski, Swinarski und Szoldrski hat der Gerichtshof angenommen, daß ihr Ausbleiben genügend entschuldigt sei und deshalb beschlossen, das Contumazial-Verfahren gegen dieselben bis zum 2. März 1865 auszusetzen; in Betreff der elf flüchtigen Angeklagten Graf Dzialynski ꝛc. hat der Gerichtshof die von der Anklage aufgestellten Behauptungen für zugestanden erachtet und dieselben, dem Antrage des Ober-Staats-Anwalts gemäß, zum Tode verurtheilt.

Was die übrigen Angeklagten anbetrifft, mit denen verhandelt worden ist, so habe der Gerichtshof, wie der Präsident ausführte, aus den Verhandlungen die Ueberzeugung geschöpft:

1) daß schon im Jahre 1861 und 62 sowohl von der polnischen Emigration, als von der revolutionären Partei in Polen ein Unternehmen vorbereitet sei, welches darauf abzielte, ein selbstständiges Polenreich in den Grenzen von 1772 wieder herzustellen, insbesondere die Provinzen Preußen und Posen vom preußischen Staate loszureißen;

2) daß 1863 und 1864 nach Ausbruch der Revolution in Warschau von dem National-Komité dieselbe Tendenz verfolgt worden;

3) daß jedoch in dieser Zeit der Kampf ausschließlich gegen Rußland geführt, ein gleichzeitiger Kampf gegen Preußen und Oestreich untersagt; von sämmtlichen frühern polnischen Landestheilen nur thätige Hülfe gefordert und geleistet worden sei. Die Anklage finde in diesen Handlungen den Thatbestand des Verbrechens des Hochverraths gegen Preußen; der Gerichtshof könne jedoch diese Auffassung nicht theilen, weil er die Handlungen nicht als solche ansehe, durch welche die Losreißung der preußischen Landestheile unmittelbar zur Ausführung gebracht werden solle. Der Gerichtshof erachte auch den Beweis nicht für geführt, daß ein Komplott bestanden habe. Dagegen stellten sich die Handlungen als vorbereitende Handlungen zum Hochverrathe dar (§. 66 Str.-G.-B.) und seien alle diejenigen Angeklagten für schuldig zu erachten, von denen nachgewiesen sei, daß sie das strafbare Bewußtsein gehabt hätten. Der Gerichtshof habe aus den vielfachen Proklamationen den Beweis entnommen, daß die Wiederherstellung Polens angestrebt und dazu die Hülfe der ganzen Nation in Anspruch genommen sei. Der Kampf gegen Rußland trete darin zwar in den Vordergrund, es werde aber stets die Herstellung des ganzen Polens als Endziel bezeichnet. Eine Proklamation der Nationalregierung erkläre zwar, daß der Kampf gegen Preußen nicht gerichtet werden solle; es werde aber keineswegs das Ziel aufgegeben, vielmehr am Schlusse ausdrücklich gesagt, daß die Hülfe zum Kampfe gegen Rußland zur Wiedergeburt Polens beitragen solle. Das hochverrätherische Unternehmen sei hiernach nicht direkt gegen Preußen gerichtet gewesen und könne in den Handlungen nur die Vorbereitung zum Hochverrathe gefunden werden. Der Thatbestand des §. 66 hätte deshalb gegen einen Theil der Angeklagten angenommen werden müssen. Der Gerichtshof habe aber zugleich mildernde Umstände angenommen und diese gefunden: 1) in der großen Aufregung, hervorgerufen durch die revolutionären Behörden und Emissäre; 2) in dem Terrorismus, der sich unzweifelhaft in Bezug auf einzelne Angeklagte geltend gemacht habe; 3) daß einige Angeklagte im Laufe des Aufstandes ihre Thätigkeit eingestellt; 4) daß einige Angeklagte von andern abhängig seien und 5) daß manche Handlungen kein Ziel gehabt hätten und die Thätigkeit der Behörden, insbesondere der Polizeibehörden der Provinz Posen mit Erfolg ihnen entgegengetreten sei.

Bei Abmessung der Strafe hätte die Dauer der Untersuchungshaft nicht außer Acht gelassen werden dürfen; ein Theil der Angeklagten hätte gänzlich freigesprochen werden müssen, gegen einen andern Theil hätte der Staatsanwaltschaft die Erhebung anderer Anklagen vorbehalten werden müssen. Es wurden verurtheilt folgende 27 Angeklagte: mit Gefängniß und zwar zu 2 Jahren: Kosinski und Niegolewski; zu 1 Jahr: Mańkowski, Hulewicz, Moszczenski, Martwell, Nat. v. Sulerzycki, v. Kalkstein, Callier, Kasimir Schulz, Żorawski, Czartoryski, Koszutski, Sczaniecki Kurnatowski, Mielęcki, Smitkowski, Zablocki, Mittelstädt, Chotomski, Kęszycki, Koscielski und Ulatowski; zu 1¼ Jahr: Rymarkiewicz und Jarochowski; zu 1½ Jahr: Rustejko und Th. v. Jackowski.

Die sämmtlichen übrigen Angeklagten (also 100 an der Zahl) wurden der angeschuldigten Verbrechen für nichtschuldig erklärt, gegen einen Theil derselben, wie oben angedeutet, der Staatsanwaltschaft die Erhebung neuer Anklagen vorbehalten.

Nach Verkündigung des Urtheils stellt R. A. Lewald Namens der Gesammt-Vertheidigung den Antrag, sämmtliche Angeklagte auf freien Fuß zu setzen und stützt diesen Antrag auf die Bestimmung des §. 210 der Kriminal-Ordnung. Der Ober-Staats-Anwalt Adlung protestirt zunächst gegen die Entlassung der Angeklagten Rustejko und Dr. Martwell, weil sie Ausländer, der Angeklagten Callier und Theodor von Jackowski, weil sie der Flucht verdächtig seien, endlich gegen die Entlassung derjenigen Angeklagten, gegen welche die Erhebung einer andern Anklage vorbehalten sei, da man abwarten müsse, ob der kompetente Staatsanwalt in die Entlassung willige. Gegen diese Ausführung protestiren die Rechtsanwälte Lewald, Holtoff, Deyks und Lent, welcher Letzterer ausführt, daß der Gerichtshof gar nicht berechtigt sei, die für nichtschuldig erklärten Angekl. in Haft zu behalten. Er bestreitet alsdann, daß Th. v. Jackowski, der schwer erkrankt in der Charité liege, der Flucht verdächtig sei. Rechtsanwalt Elven bemerkt, daß Herr Callier sich der Verbüßung der Strafe nicht entziehen werde, wofür schon dessen Persönlichkeit bürge. Er offerirt eventuell eine Kaution für denselben. — Dieselbe Offerte macht Rechtsanwalt Janecki für den Angeklagten Rustejko. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und faßt folgenden Beschluß: er verordne die Freilassung der für nichtschuldig erklärten Angeklagten, auch derjenigen, bei denen der Vorbehalt der Erhebung einer neuen Anklage ausgesprochen sei; er verordne ferner die Freilassung der verurtheilten Angeklagten, mit Ausnahme der Angeklagten Rustejko und Dr. Martwell, weil diese Ausländer seien; er verordne endlich die Freilassung des Angeklagten Callier gegen eine Kaution von 1000 Thlr. Der Grund liege darin, weil Callier, nach seiner eigenen Angabe naturalisirter Franzose sei.

Damit schloß die Sitzung.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Moll aus Lissa, Kreisrichter Wünnenberg aus Kosten, Hauptmann Rohrmann und die Rittergutsbesitzer Rohrmann aus Uczenstowo, Lange aus Groß-Rybno, Sasse aus Neudorf, Wendler aus Kobylepole, Martini aus Lukowo und v. Estorff nebst Frau aus Orlowo, Domänenpächter Döllen aus Polskawies.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Domänenpächter Meyer aus Luschwitz, Rentier Keller aus Weißenfels, Premierlieutenant Baron v. Boenigk aus Frankfurt a./O., Bergwerksingenieur v. Neuendasch aus Galizien, Kaufmann Dietrich aus Samter.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Regierungsfeldmesser Hansen aus Samter, Inspektor Szatkowski aus Zdziechowice, die Rittergutsbesitzer v. Poninski aus Malczewo, Graf Bninski aus Cmachowo und Frau v. Radziminska nebst Familie aus Zdziechowice, Kaufmann Rosenstock aus Leipzig, Generalagent Wolff aus Wonnowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landrath Hahn aus Obornik, die Rittergutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowice, v. Bogdanski aus Szedrusin, Suchorzewski aus Tarnowo und v. Wedell nebst Frau aus Brody.

HOTEL DU NORD. Agronom v. Karsnicki aus Czachory, die Gutsbesitzer v. Poninski aus Komornik und v. Skarzynski aus Sokolowo, Gutsbesitzerssohn v. Buchowski aus Pomarzanek, Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Nowawies.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Nitze aus Chwalkowo, Landwirth Meyer aus Grzymislaw, Agronom v. Rakowski aus Wodki, Avantageur Weiß aus Glogau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Kucharski aus Brzesnica und Kaniewski aus Lubowiczki.

EICHENER BORN. Schiffsbauer Rönisch aus Konin, Steingutfabrikant Schulz aus Kolo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Beachtenswerth für Brennerei-Besitzer.

Dem Rittergutsbesitzer Herrn **A. Röhring** auf Kuräne ist von Einem hohen Ministerio ein Patent auf einen

Entfuselungs-Apparat

auf 5 Jahre ertheilt worden und ist nach einem getroffenen Uebereinkommen die Ausführung dieser Apparate **für die Provinz Posen** während dieser Zeit **ausschließlich auf mich** übergegangen, weßhalb ich die Herren Brennerei-Besitzer höflichst bitte, mit Bestellungen hierauf sich gefälligst an meine Person wenden zu wollen.

Zur Empfehlung dieser Apparate führe ich an, daß die Konstruktion derselben entschieden besser ist, als die von **Pistorius**, **Bollmann** und **Reimann** und diese in jeder Hinsicht übertrifft. — Einmal haben sie einen weit geringeren Preis, empfehlen sich durch bedeutende Wasserersparniß und schnellen Betrieb, da sie nur die Hälfte der Zeit als die vorbezeichneten gebrauchen. — Acht solche Apparate, die jetzt im Betriebe, beweisen hinlänglich meine Angabe, außerdem werden nachgenannte Herren dies gern bestätigen.

Herr Ober-Landesgerichtsrath **Mollard** auf **Góra**,
" Direktor **Lehmann** auf **Nitsche**,
" **Baarth** auf **Cerekwica, Kasmirz-Solacz**,
" **Lindner** auf **Guhre bei Freihahn**,
" **Cioromski** auf **Wyciązkowo**.

Der Preis für einen Entfuselungs-Apparat ist bei einer Füllung bei 1200 Quart 450 R., von 12—1500 Quart 550 R., von 1500—2500 Quart 650 R. exkl. Aufstellung und Röhren, wo hingegen die Becken und der Vorwärmer wegfallen und als Zahlung angenommen werden können.

Ch. Krümmel,
Kupferschmiedemeister in **Polnisch-Lissa**.

Die patentirten Näh-Maschinen

aus der Fabrik von

Wheeler & Wilson in New-York

sind von Mittwoch den 28. d. Mts. an

Mylius' Hôtel de Dresde, Parterre Nr. 1.,

nur noch auf kurze Zeit aufgestellt.



Ich ersuche hiermit ein hochgeehrtes Publikum um noch recht zahlreichen Besuch, um sich von der **Vortrefflichkeit** und **mannichfaltigen Leistungsfähigkeit** dieser **vorzugsweise einfachen** Maschine zu überzeugen, **bei allen nur vorkommenden Näharbeiten** die Handarbeit übertreffend.

H. Schott
aus Hamburg,
Hauptagent für Wheeler & Wilson,
New-York.

Ein **guter Mahagoni-Flügel**, 6½ Oktav, ist zu verkaufen oder vermiethen Breslauerstraße Nr. 19. bei **A. Kapler.** Auch ist ein **Mahagoni-Kleiderspind** daselbst zu verkaufen.

Ein neuer Flügel
ist **vom 1. Januar ab billig** zu vermiethen. Näheres hierüber **Gerberdamm Nr. 1** Parterre.

Appellation an das Publikum!

Der unwürdigen **Gesinnungslosigkeit**, welche dadurch beurkundet wird, daß man neuerfundene **Fabrikate**, die unter Mühen und Opfern seitens des Fabrikanten zu Ruf und Ansehen gelangt sind, in ihrem Namen, ihrer Verpackung und ihrer Etikettirung **nachahmt**, wird das Gerechtigkeit und Billigkeit liebende Publikum gewiß um so weniger Vorschub leisten wollen, als die Nachahmer sich nicht entblöden, für ihre Zwecke selbst die **Verfolgungen** auszubeuten, welche der **R. F. Daubitz**'sche **Kräuterliqueur** durch das Apotheker-**Monopol** und die Apotheker-**Privilegien** zu erdulden hat. — Um nun eben dem Publikum auch Gelegenheit zu geben, jenen gesinnungslosen Nachahmungen seinerseits entgegentreten zu **können**, wolle dasselbe darauf achten:

1) daß die Flaschen mit **Bleikapsel** verschlossen sind, gestempelt: **R. F. Daubitz** in Berlin;
2) daß auf dem Rücken der Flasche die Firma **R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstraße 19.** eingebrannt ist;
3) daß der Liqueur den Namen **R. F. Daubitz**'scher **Kräuterliqueur** führt;
4) daß das Etikett auch das **Namens-Facsimile** enthält;
5) daß in den Text des Etiketts die Firma **R. F. Daubitz** nicht mittelst einer **perfiden Satzkonstruktion** eingeschmuggelt ist;
6) daß der Liqueur nur **allein ächt** zu beziehen ist durch den Erfinder und durch die in den öffentlichen Blättern annoncirten autorisirten Niederlagen; in:

Posen bei **C. A. Brzozowsky.**
" " **F. W. Meyer & Comp.**
Schrimm bei **Emil Siewerth.**
Filehne bei **H. F. Bodin.**
Schönlanke bei **R. T. Fleischer.**
Schneidemühl bei **M. G. Asch.**
Rogasen bei **A. Busse.**
Samter bei **C. Stuart.**
Wronke bei **Frdr. Senf.**
Czarnikau bei **Isidor Fraustadt.**
Obrzycko bei **G. S. Broda.**
Wollstein bei **C. Isakiewicz.**
Miasteczko bei **Ernst Taschenberg.**
Gnesen bei **J. Toeplitz.**
Galzewo bei Strzalkowo bei **Marcus Heimann.**
Pinne bei **Theodor Kullack.**
Polajewo bei **Wolff Littauer.**
Obornik bei **Ph. Karger.**

Neues Anerkennungsschreiben

über das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier
(aus der Brauerei des Herrn Hoff, Neue Wilhelmsstr. 1. in Berlin).

Ew. Wohlgeb. ersuche um fernere Uebersendung von Malzextrakt, dieses mir so wohlthuenden Bieres bei **meinem Husten** sowie **Magenbeschwerden.** Ich bitte um möglichste Beschleunigung der Uebersendung, da mein sehr guter Arzt, Herr Dr. **Schroeder** in Stadt Christburg, dringend den wiederholten Gebrauch empfiehlt.

Groß-Münsterberg, Reg. Bez. Königsberg, den 15. Juli 1864.
Auguste v. Schröder, geb. **v. Katzeler.**

Meldungen zum Wiederverkauf meiner Fabrikate müssen auf gute Referenzen gestützt sein; in welchem Falle ich zur Mittheilung meiner desfallsigen Bedingungen gern bereit bin.

Pate Pectorale

Goldene Medaille 1845.

von Apotheker **Georgé in Epinal.**
Schachtel 16 Sgr. oder 56 Kr.
Schachtel 8 Sgr. oder 28 Kr.

Silberne Medaille 1845.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Importirte Havanna-Cigarren

von dem renommirten Hause Fernandez de Carvalho & Co. in Havanna habe in schönem Assortiment erhalten und kann dieselben **als ganz vorzüglich und preiswerth** empfehlen.

Proben gebe bereitwilligst ab, und nicht konvenirende Sorten tausche jederzeit um.

E. Morgenstern,
Wilhelmsstraße 8.

Billiger Brennholz-Verkauf.
Graben Nr. 4. wird die Klftr. **Birkenkloben à 6 Thlr.**, die Klftr. **Birkenrundholz à 5 Thlr.**, die Klftr. **Elsenkloben à 5 Thlr.**, die Klftr. **Kiefernkloben à 4 Thlr. 20 Sgr.**, sowie alle anderen **Holzsorten**, in **bester Qualität** und **trocken, billigst** verkauft.

Schw.-Käse, Citr., Apfels., Backobst b. Kletschoff.

Fr. helle Mandel-Wallnüsse bei Kletschoff.

Glutinose,

ein neuer sehr kräftiger **Nährstoff** aus dem zur Ernährung wirksamsten Bestandtheile des Getreides dem Kleber (Glutin) bereitet. — Durch eine auf wissenschaftliche Prinzipien gegründete Behandlung leicht und schnell verdaulich gemacht, entwickelt die Glutinose bei Abzehrung, bei allgemeiner Abmagerung in Folge eiternder Geschwüre, Blut- und Säfteverlusten, bei Skrophulose, Unterleibsleiden, chronischer Diarrhoe, schwacher Verdauung, in **allen Fällen** von Entkräftung für Wöchnerinnen, denen es an Nahrung zum Stillen gebricht, für Kinder jeden Alters, welche kräftiger Nahrung bedürfen 2c.. eine von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitete Wirksamkeit. — 3 Eßlöffel von der Glutinose genügen auf ein Quart Wasser, Milch oder Fleischbrühe und geben eine leicht verdauliche, kräftig nährende wohlschmeckende Suppe, die billiger und weit wirksamer ist, als eine gleiche Quantität Bouillon.

Preis ½ Pfund-Schachtel à 10 Sgr. — ¼ Pfund-Schachtel à 5½ Sgr.

Haupt-Niederlage bei
Isidor Busch in Posen,
Sapiehaplatz 1.

Fette **böhmische Fasanen** empfing
Isidor Busch,
Sapiehaplatz 1.

Während den Festtagen
wird **ächt Culmbacher Bockbier** verabreicht bei **L. Tilsner.**

Dr. med. Hoffmann's weisser

Kräuter-Brust-Syrup,

empfohlen und approbirt von großen Autoritäten der Medicin.

Durch seine Kräuterbestandtheile, die **jedem andern Syrup** fehlen, ist derselbe das **allersicherste Mittel** gegen **Heiserkeit, Husten, Keuchhusten, Halsbeschwerden, Verschleimung, Brustleiden.**

1/1 Fl. 1 Thlr., ½ Fl. 15 Sgr., ¼ Fl. 7½ Sgr.

Um den oft vorgekommenen Irrthümern vorzubeugen, bitte ich, genau auf Siegel und Etiquette zu achten.

Dr. med. Hoffmann.

Haupt-Niederlage für **Posen** bei **Isidor Busch** und bei **F. Cassius** in **Lissa.**

Neunaugen

in 1/1 Schock-Fässern werden ununterbrochen versandt von **J. C. Cross** in **Danzig.**

Magdeburg. Sauerkohl
empfiehlt **J. N. Leitgeber,**
Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

Lotterieloose versendet billigst **Sutor,** Klosterstr. 46. in **Berlin.**

St. Martin 78., Parterre, 6 Zimmer, Stallung, Remise zu vermiethen. **Bendix.**

Gr. Gerberstr. 41. ist vom 1. Januar ein 2fenstriges möblirtes Parterrezimmer zu verm.

Zu vermiethen Markt 62. ein großes, schönes zweifenstriges Zimmer.

Ein Oekonomie-Inspektor, welcher schon hinreichende landwirthschaftliche Erfahrung besitzt, um eine größere Besitzung (2 Güter) selbstständig verwalten zu können, wird mit 2—300 Thlr. Jahrgehalt bei freier Station und Tantième dauernd resp. bei Aussicht auf Gehalts-Verbesserung engagirt. Nähere Auskunft ertheilen:

A. Goetsch & Comp.,
Zimmerstr. 48.

Billige Musikalien,

correct u. schön, Hoch-Musikformat
(bei Abnahme von mindestens 15 Bogen)
der Bogen nur 1 Sgr.
aus der
Collection des Oeuvres Classiques et modernes.

Die **Unterzeichneten** erlauben sich auf diese jetzt mehr als **2000 Nummern** umfassende, in ihrer Art **einzige Sammlung**, welche u. A.

Beethoven's, Haydn's, Mozart's etc. Sonaten u. Sinfonien, Quartette, Trio's in allen Arrangements.
Opern u. Oratorien im vollst. Klavierauszuge mit **Text** u. f. **Pfte. allein.**
Bach's, Bertini's, Clementi's, Cramer's Studienwerke.
Salon-Musik zu 2 u. 4 **Händen, Gesänge, Tänze, Ouverturen** u. **Potpourri's** a. d. beliebtesten **Opern** u. in den **besten Arrangements** 2c.

enthält, aufmerksam zu machen.

Die **Ausstattung** ist eine **sehr elegante** und **gleichmäßige** und die ganz **außerordentliche Wohlfeilheit** ermöglicht auch den Unbemitteltsten die Anschaffung.

Musikalien-Abonnements
zu den vortheilhaftesten Bedingungen beginnen täglich.

Ed. Bote & G. Bock
in Posen.



Norddeutscher Lloyd.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen
Bremen und Newyork,
Southampton anlaufend:

D. **Bremen,** Capt. **C. Meyer.** D. **Hansa,** Capt. **H. J. v. Santen.**
D. **Newyork,** " **G. Wenke.** D. **America,** " **H. Wessels.**
D. **Hermann** (im Bau).

D. **America,**	Sonnabend,	**14. Januar.**	D. **Bremen,**	Sonnabend,	**25. März.**
D. **Newyork,**	"	**11. Februar.**	D. **Newyork,**	"	**8. April.**
D. **Hansa,**	"	**25. Februar.**	D. **Hansa,**	"	**22. April.**
D. **America,**	"	**11. März.**	D. **America,**	"	**6. Mai.**

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres **Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Hauptagenten **C. Eisenstein,** Invalidenstraße 82; **A. v. Jasmund,** Major a. D., Landsbergerstraße 21; **H. C. Platzmann,** Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Bremen, 1864. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Constantin Würtlenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Hamburg und New-York
eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Borussia, Capt. Meier, am 7. Jan. 1865. | **Germania,** Capt. Ehlers, am 4. März 1865.
Saxonia, " Trautmann, am 4. Februar, | **Bavaria,** " Taube, am 18. März.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **110**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf **Pfd. St. 2. 10** pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** konzessionirten **Generalagenten**

H. C. Platzmann in **Berlin,** Louisenstraße 2.,
und Spezialagenten **S. L. Scherk** in **Posen,** Breitestraße 9.

Mehrere Buchhalter u. Reisende für **Fabrik- u. Engros-Geschäfte,** auch **Verkäufer** für **verschiedene Branchen u. einige Lager-Commis,** können wir vortheilhaft in renommirten Häusern placiren.

A. Goetsch & Comp.,
merkantilisches Placirungs-Komptoir in Berlin, Zimmerstr. 48a.

Es können sich noch einige junge, sittliche Mädchen zum Lernen der Strohhut-Nätherei bei 1monatl. Lehrzeit melden. Der dann zu erwerbende Verdienst hängt von Fleiß u. Geschicklichkeit ab und ist jedenfalls lohnend. Antritt zum 1. Jan. **P. Hahn,** St. Martin 78.

Beide Beamtenstellen in **Trzcionka** sind besetzt.

Ein zuverlässiger, geometrisch ausgebildeter Feldmesser-Gehülfe (nicht für Grundsteuer) wird schleunigst gesucht. Adr. i. d. Exped. d. Ztg.

Für die Herren Handlungs-Kommis, welche Engagements suchen.

Dem unterzeichneten Komtoir sind vortheilhafte Stellen für **Reisende, Buchhalter, Korrespondenten, Verkäufer u. Lagerkommis** gemeldet und können sich gut empfohlene junge Leute franco an mich wenden.

Merkantilisches Engagementskomtoir
von **F. W. Senftleben,**
Berlin, Büschingsstr. 15.

Ein Lehrling findet Unterkommen beim Schlossermeister **Pfitzmann,** Wasserstraße Nr. 8—9.

Eine junge Dame, mosaisch, wünscht unter **mäßigen** Bedingungen in einer achtbaren jüdischen Familie als Erzieherin jüngerer Kinder, Gesellschafterin oder als Verwalterin des Hauswesens wirken zu können. Näheres unter der Chiffre **A. B.** poste restante **Posen.**

Einladung zum Abonnement
auf die
„Bromberger Zeitung“.

Beim Ablaufe des Quartals erlauben wir uns, zum Abonnement auf die **„Bromberger Zeitung“** hiermit einzuladen.

Die Zeitung bringt außer den politischen Neuigkeiten täglich eine telegraphische Depesche über den Stand der Getreidepreise und der Börsenkurse.

Für den unterhaltenden Theil wird durch ein interessantes Feuilleton gesorgt.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Inserate finden eine weite Verbreitung, da unsere Zeitung zu den am meisten gelesenen Blättern der Provinz Posen und Westpreußens gehört.

Man abonnirt auf die „Bromberger Zeitung“ bei allen preußischen Postanstalten. Preis vierteljährlich 1½ Thlr.

Die Expedition der „Bromberger Zeitung.“
F. Fischer'sche Buchhandlung
in Bromberg.

Die
Neue Stettiner Zeitung,
Organ der Fortschrittspartei in Pommern.
(Redakteur **G. Wiemann**)
Auflage 3000 Exemplare,

erscheint täglich zweimal **und ist gegenwärtig das in der Provinz Pommern am meisten verbreitete und gelesene politische Blatt.** Außer täglichen freisinnigen Leitartikeln und zahlreichen Original-Korresgondenzen, enthält dieselbe eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht der Tagesereignisse, ein interessantes Feuilleton, alles Bemerkenswerthe über Provinzial- und Lokal-Vorgänge, sowie die für das kaufmännische und landwirthschaftliche Publikum wünschenswerthen Berichte und Notizen. — Der Preis pro Quartal beträgt bei allen Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.; der Insertionspreis pro Petitzeile 1 Sgr., und empfiehlt sich das Blatt seiner großen Verbreitung wegen ganz besonders zur Aufnahme von Inseraten.

Stettin. Verlag von H. Schönert's Erben.

Permanente gewerbliche Weihnachts-Ausstellung

in Keiler's Hôtel zum englischen Hof.

Auf vielseitiges Verlangen wird die Ausstellung noch bis zum 27. d. M. gegen 2½ Sgr. Entrée geöffnet sein. Passe-partouts behalten ihre Gültigkeit. Die Vertheilung der Prämien kann aber in Folge dessen erst am 29. d. M. erfolgen. **Das Comité.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Herr Restaurateur Karl Noecke mit Fräul. Anna Bendfeldt in Berlin. Hr. Dr. O. Fritsch mit Frl. Elisab. Dittner in Alt-Schöneberg. Hr. Th. Roemer mit verw. Frau Bertha Friedrich geb. Sättning in Brandenburg a. H. Hr. Beetz mit Frl. Louise Hagedorn in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Töpfermeister S. Peirels und dem Postsekretär Krausnick in Berlin, dem Kreisbaumeister Muyschel in Lauban. Eine Tochter: dem Premier-Lieutenant Biber in Magdeburg.

Religiöse Vorträge

über die Zukunft und Zeichen der Zeit werden am ersten und zweiten Weihnachtstage Abends 1/2 8 Uhr und wie bisher an jed. Donnerstag 8 u. Sonntags 1/2 8 Uhr ein für allemal gehalten. Halbdorfstr. 32. B. Für Jedermann fr. Zutr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 24. Dezember 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 23.
Roggen, matt.		
Loko	34	34
Dezbr.-Jan.	33¾	33⅞
April-Mai	34⅛	34¼
Spiritus, matt.		
Loko	12 11/12	12 11/12
Dezbr.-Jan.	13⅙	13⅙
April-Mai	13⅔	13⅔
Rüböl, matt.		
Loko	12 1/12	12⅛
Dezbr.-Jan.	12 1/24	12 1/12
April-Mai	12⅜	12 5/12
Fondsbörse: fest.		
Staatsschuldscheine	91	91
Neue Posener 4% Pfandbriefe	94½	94¾
Polnische Banknoten	77⅛	76⅞

Stettin, den 24. Dezember 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 23.
Weizen, unverändert.		
Dezbr.	51	51
Frühjahr	54	53¾
Mai-Juni	54¾	54½
Roggen, unverändert.		
Dezbr.	33	33
Frühjahr	34⅛	34⅛
Mai-Juni	35⅛	35⅛
Rüböl, unverändert.		
Dezbr.	12	12
April-Mai	12 5/12	12 5/12
Spiritus, unverändert.		
Dezbr.	12⅔	12⅔
Frühjahr	13 5/12	13½
Mai-Juni	13¾	13⅚

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir bei wenig Schnee andauernd Frost. Die Getreidezufuhr war reichlich, ohne daß sie indeß den berechtigten Erwartungen rücksichtlich der jetzigen Jahreszeit entsprach. Zumeist war der Markt mit Roggen aus erster und aus zweiter Hand versehen. Die Preise sämmtlicher Getreidearten haben, bis auf Erbsen, die rückgängig blieben, keine Aenderung erfahren. Es bedang feiner Weizen 50—52 Thlr., mittler 44—46 Thlr., ordinärer 40—42 Thlr., schwerer Roggen 32—33 Thlr., leichter 30—30½ Thlr., große Gerste 29—33 Thlr., kleine 27—31 Thlr., alte Gerste 32—33 Thlr., Hafer 18½—19¼ Thlr., Buchweizen 26—32 Thlr., Kocherbsen 43—45 Thlr., Futtererbsen 40—42 Thlr., Kartoffeln 8—8⅔ Thlr. — Mehl bei etwas verstärktem Konsum in den Preisen unverändert, Weizenmehl Nr. 0. 4 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3 Thlr., Nr. 0. u. 1. 2½ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen bewahrte auch in dieser Woche seine bisher gewohnte flaue Tendenz. Bei dem sehr leblosen Verkehr haben indeß die Kurse nur einen unwesentlichen Rückschlag erfahren. Die wenigen Anmeldungen wurden prompt entgegengenommen. — Spiritus ist uns während der letzten acht Tage überaus viel zugeführt worden. Die Kahnverladungen dauerten fort. Im regelmäßigen Handel befestigte sich die Stimmung im Verlaufe der Woche, wodurch Preise sich etwas höher gestalteten, welche Besserung zunächst die späteren Termine betraf. Die mäßigen Ankündigungen begegneten übrigens einer schwerfälligen Aufnahme und Scheine mußten längere Zeit unter Prolongation im Umlauf bleiben.

Geschäftsversammlung vom 24. Dezember 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94⅞ Br., do. Rentenbriefe 95 Br., polnische Banknoten 76¾ Gd.

Wetter: gelinder Frost.

Roggen ohne Geschäft, p. Dez. 29¼ Br., 29 1/12 Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29¼ Br., 29 1/12 Gd., Jan.-Febr. 1865 29¼ Br., 29 1/12 Gd., Febr.-März 1865 —, März-April 1865 —, Frühjahr 1865 30⅓ Br., 30¼ Gd.

Spiritus (mit Faß) unverändert, p. Dez. 11 11/12 Gd. u. Br., Jan. 1865 12 Gd. u. Br., Febr. 1865 12¼ Br., 12⅙ Gd., März 1865 12 5/12 Gd., 12 11/24 Br., April 1865 12⅔ Gd., 12¾ Br., Mai 1865 12 11/12 Br., 12⅚ Gd.

Produkten-Börse.

Stettin, 23. Dezember. Wir behielten auch in dieser Woche trocknes Frostwetter. Bisher haben die Saaten noch nicht durch den Frost gelitten, doch wünscht man jetzt bald Schneefall. Im Geschäft bleibt es, wie gewöhnlich in dieser Zeit, sehr stille.

Die Zufuhren betrugen in den letzten 8 Tagen:

	Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
auf der Berlin-Stett. Eisenb.	17	—	2	5	3
„ „ Stettin-Starg. Eis.	175	150	9	76	11
„ „ Vorpomm. Eisenbahn	196	11	10	—	13
landwärts	379	224	71	83	31
zusammen Wspl.	767	385	92	164	58

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen unverändert, loko p. 85pfd. gelber 43—50½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Dezbr. 51 Gd., Dezbr.-Jan. do., Frühjahr 54 Br., 53¾ Gd., Mai-Juni 54½ Gd., Juni-Juli 55 Gd.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 32½—33¾ Rt. bz., Dezbr. 33 Gd., Frühjahr 34⅛ bz. u. Gd., 34¼ Br., Mai-Juni 35, 35⅛ bz., 35 Gd., Juni-Juli 36 Gd.

Gerste, märk. loko p. 70pfd. 27½ Rt. bz.

Hafer ohne Umsatz.

Erbsen, feine Koch- 42 Rt. bz.

Rüböl unverändert, loko 12 Rt. bz., 12 1/12 Br., Dezbr. 12 Br., April-Mai 12 9/24, 5/12 bz.

Leinsamen, Libauer auf Liefer. aus in Swinemünde liegenden Schiffen 12¾ Rt. bz.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß 12⅔ Rt. bz., Dezbr.-Jan. 12⅔ Gd., Jan.-Febr. 12⅚ bz. u. Br., Febr.-März 13 1/12 Br., Frühjahr 13½ bz., Mai-Juni 13⅔ Br.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 23. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wetter: veränderlich. Wind: Nord-Ost. Thermometer: früh 8° Kälte. Barometer: 28″ 1½‴. Bei lustloser Stimmung waren Getreidepreise heute wenig verändert.

Weizen nur vereinzelt beachtet, p. 84 Pfd. alter weißer schles. 60—65—73 Sgr., gelber schles. 58—63—68 Sgr., neuer weißer 53—55—62 Sgr., neuer gelber 49—51—56 Sgr.

Erwachsener Weizen 44—48 Sgr., galiz. und polnischer weißer 50—58 Sgr., gelber 48—54 Sgr.

Roggen lustlos, p. 84 Pfd. 37—39—40 Sgr.

Gerste schwach beachtet, p. 74 Pfd. alte 40—42 Sgr., neue braune 28—30 Sgr., helle 31—33 Sgr., feinste weiße 35—37 Sgr.

Hafer matter, p. 50 Pfd. neuer 23—27 Sgr.

Erbsen blieben offerirt, p. 90 Pfd. 54—60—65 Sgr.

Wicken wenig umgesetzt, p. 90 Pfd. 58—70 Sgr.

Bohnen mehr beachtet, p. 90 Pfd. 70—78—80 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—43 Sgr.

Lupinen 50—60—75 Sgr. p. 90 Pfd.

Oelsaaten ruhiger, p. 150 Pfd. Winterraps 186—208—220 Sgr., Winterrübsen 174—190—208 Sgr., Sommerrübsen 150—172—180 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Schlaglein beachtet, p. 150 Pfd. 150—170—188 Sgr.

Hanfsamen p. 60 Pfd. 50—54 Sgr.

Rapskuchen loko 48—50 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat roth behielt bei ruhigem Geschäft feste Preise, ordin. 12½ bis 13⅔ Rt., mittel 14⅙—15½ Rt., fein 16⅓—17½ Rt., hochfein 18¼ Rt. und darüber bez., weiß ruhiger, ordin. 13⅔—15⅓ Rt., mittel 15⅚—17¼ Rt., fein 18½—20 Rt., hochfein 22 Rt. und darüber bezahlt.

Thymothee fest, 8—9½ Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 12½ Rt. Gd.

Breslau, 23. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 13—14, mittel 15—16, fein 17—17½, hochfein 18—18¾ Rt. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14, mittel 15—17½, fein 18½—21, hochfein 22—23 Rt.

Roggen (p. 2000 Pfd.) gut behauptet, gek. 1000 Ctr., p. Dezbr. 31¼ Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 31 Gd., Jan.-Febr. 31 bz. u. Gd., Febr.-März 31½ bz., April-Mai 32¼ bz., Mai-Juni 33 bz. u. Gd.

Weizen p. Dezember 47 Br.

Gerste p. Dezember 31 Br.

Hafer p. Dezember 34½ Br., April-Mai 34 Gd.

Raps p. Dezember 101 Br.

Rüböl wenig verändert, gek. 50 Ctr., loko 12 1/12 Br., p. Dezbr. 12 Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 11 11/12 bz. u. Br., Febr.-März 12 1/24 Br., April-Mai 12⅛ Br.

Spiritus matter, gek. 5000 Quart, loko 12½ Gd., 7/12 Br., p. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12⅔ bz. u. Br., Jan.-Febr. 12⅔ Br., April-Mai 13¼ Br., Mai-Juni 13 7/12 Br.

Zink still. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Amtlich.)

Breslau, den 23. Dezember 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	70—73	68	62—65	Sgr. p. Scheffel.
do. neuer	60—62	59	— 54	„
do. gelber alter	64—66	62	— 60	„
do. do. neuer	54—56	53	51—52	„
Erwachsener Weizen	— —	50	48—45	„
Roggen	39—40	38	37 —	„
Gerste	34—35	33	30—32	„
Hafer	27—28	26	24—25	„
Erbsen	64—66	63	54—58	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	218—210—194 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	206—200—184 „	
Sommerrübsen	184—174—154 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 22. Dez. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. — Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr., Roggen von 1 Thlr. 8¾ Sgr. bis 1 Thlr. 16¼ Sgr., Gerste von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 7½ Sgr., Hafer von 25 Sgr. bis 28¾ Sgr., Erbsen von 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr., Kartoffeln von 16 Sgr. bis 20 Sgr., Stroh à Schock von 5 Thlr. 15 Sgr. bis 6 Thlr., Heu à Ctr. von 1 Thlr. 2½ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Butter à Pfund von 8½ Sgr. bis 10 Sgr. (Görl. Anz.)

Bromberg, 23. Dezember. Wind: NO. Witterung: trübe. Morgens 10° Kälte. Mittags 6° Kälte.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 50—52—56 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 42—44—47 Thlr.

Roggen 122—128pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 26—28 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Erbsen 32—35 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Kartoffeln 10—14 Sgr. pro Scheffel.

Raps und Rübsen 85—82 Thlr.

Spiritus 12½ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23. Dez.	Nchm. 2	28″ 5‴ 69	— 6°4	N 0-1	bedeckt. Ni.
23. „	Abnds. 10	28″ 5‴ 79	— 6°4	W 1	bedeckt. Ni.
24. „	Morg. 6	28″ 5‴ 62	— 5°2	WNW 0	bedeckt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. Dezember 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll.
„ „ 24. „ „ „ „ 2 „ 10 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. December 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz	
Staats-Anl. 1859	5	106 bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101¾ bz	[97½ G]
do. 1859	4½	101¾ bz	[1862]
do. 1856	4½	101¾ bz	[97 bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	127¾ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	91⅛ bz	[101¾ bz]
Kur- u Neum. Schldv	3½	89¼ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ bz	
do. do	3½	88 bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87¼ bz	
do.	4	98⅜ G	
Ostpreußische	3½	83½ bz	
do.	4	93 bz	
Pommersche	3½	86¾ bz	
do. neue	4	98¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94½ bz	
Schlesische	3½	92¾ B	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83⅜ bz	
do.	4	93⅛ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97 bz	
Pommersche	4	97 G	
Posensche	4	95 bz	
Preußische	4	96¾ bz	
Rhein.-Westf.	4	97½ B	
Sächsische	4	98 B	
Schlesische	4	98¼ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61 B
do. National-Anl.	5	68¾-⅜ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	76½ bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	73 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	80¼ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	46¾ bz
Italienische Anleihe	5	63½ B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	72½ etw bz u B
6. do.	5	85¼ bz
Englische Anl.	5	86¾ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	53 G
do. v. J. 1862	5	86¾ bz [bz u G
do. 1864	5	88 G, engl. 88
Poln. Schatz-O.	4	71 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	75 bz
Part. O. 500 Fl.	4	88 etw bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ B [(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	127½ G
Berl. Handels-Ges.	4	116 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	82½ B
Bremer do.	4	111¼ G
Coburger Kredit-do.	4	98½ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	109 G
Darmstädter Kred.	4	88 B
do. Zettel-Bank	4	101½ B
Dessauer Kredit-B.	4	0¼ B
Dessauer Landesbk.	4	84 bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	100⅜ bz
Genfer Kreditbank	4	36¼ bz u G
Geraer Bank	4	106 etw bz
Gothaer Privat do.	4	99½ G
Hannoversche do.	4	100½ bz
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	80⅜ bz
Luxemburger Bank	4	82 G
Magdeb. Privatbk.	4	98½ G
Meininger Kreditbk.	4	100½ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	32¼ B
Norddeutsche do.	4	110¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	73⅜-⅞-⅝ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	95½ etw bz
Posener Prov. Bank	4	99 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148½ bz u G
Schles. Bankverein	4	108¾ G
Thüring. Bank	4	75½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	105¼ G
Weimar. Bank	4	99 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ bz
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Henckelsche Cred. B.	4	104 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	89½ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69½ G
do. II. Em.	5	69½ G
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81⅜ bz
do. Lit. B.	3½	81⅜ bz
do. IV. Ser.	4½	98½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	90 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 G
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do.	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4	100 B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¼ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	102 B
do. II. Em.	5	104 bz
do.	4	93 bz
do. III. Em.	4	91¾ G
do.	4½	100¼ bz
do. IV. Em.	4	91½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101½ G
Magdeb. Wittenb.	3	99¾ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84½ bz u G
Niederschles. Märk.	4	96 B
do. conv.	4	96 bz
do. conv. III. Ser.	4	94 bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	94¼ G
do. Litt. D.	4	94¼ G
do. Litt. E.	3½	84½ bz
do. Litt. F.	4½	100⅜ G
Oestr. Französ. St.	3	250½ bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	243 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	90 G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98⅜ bz
do. 1862	4½	98⅜ bz
do. v. Staat garant.	4½	100½ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ G
do. II. Em.	4½	100½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	89½ bz
do. III. Ser.	4½	97¾ G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99 G
do. III. Em.	4½	99 G
Thüringer	4	98¼ B
do II. Ser.	4½	101⅜ G
do. III. Ser.	4	98 bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 G
Aachen-Mastricht	4	33¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	111 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	135½ bz
Berlin-Anhalt	4	189½ bz
Berlin-Hamburg	4	147¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	219½ bz
Berlin-Stettin	4	129½ B
Böhm. Westbahn	5	70½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	137¼ G
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	3½	204½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	49 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	148½ G
Magdeb. Halberst.	4	314 B
Magdeb. Leipzig	4	259½ G
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126⅞ bz
Mecklenburger	4	77 bz u G
Münster-Hammer	4	95¼ B
Niederschles. Märk.	4	96⅜ G
Niederschl. Zweigb.	4	71½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	70½-½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	114¼-½ bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	135¾ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	71½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	108⅜-⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	112 bz
Rhein-Nahebahn	4	21⅝ etw u 21½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	103½ B
Russ. Eisenbahnen	5	76½ etw-¼ bz
Stargard-Posen	3½	98½ G
Thüringer	4	128½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7¾ B
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 23 B
Napoleonsd'or	—	5. 11 G
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 461½ bz
Dollars	—	1. 11⅜ bz
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29 Thl. 29½ Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅔ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	86⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	151¾ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	109 bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	111 B
Minerva, Brgw. A.	5	21½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 22. Decbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	6½	144½ bz
do. 2 M.	6½	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	5	152½ bz
do. do. 2 M.	5	151½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	5	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86 bz
do. do. 2 M.	5	85¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5½	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	5	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99¾ G
do. do. 2 M.	6	99 1/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	85¼ bz
do. do. 3 M.	5	84⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	76⅛ bz

Breslau, 23. December. Höhere auswärtige Kurse und namentlich die abermalige Herabsetzung des Diskonto's der Bank von Frankreich auf 4½% wirkten günstig auf die Börse und bei recht lebhaftem Geschäfte wurden namentlich östreichische Spekulationspapiere wesentlich höher bezahlt.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 73½ G. Oestr. Loose 1860 80¼ bz u B. dito 1864 47 B. dito neue Silberanleihe 75 B. Schles. Bankverein 108¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 137½ bz. dito Prior.-Oblig. 94¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¾ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. 91⅝ B. dito 5. Em. 91¼ B. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 162½-¾ bz u B. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 94¾ B. dito Prior.-Oblig. 101¼ B 100¾ G, dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84⅝ B 84½ G. Oppeln-Tarnowitzer 71¾ B. Kosel-Oderberger 49 B. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.